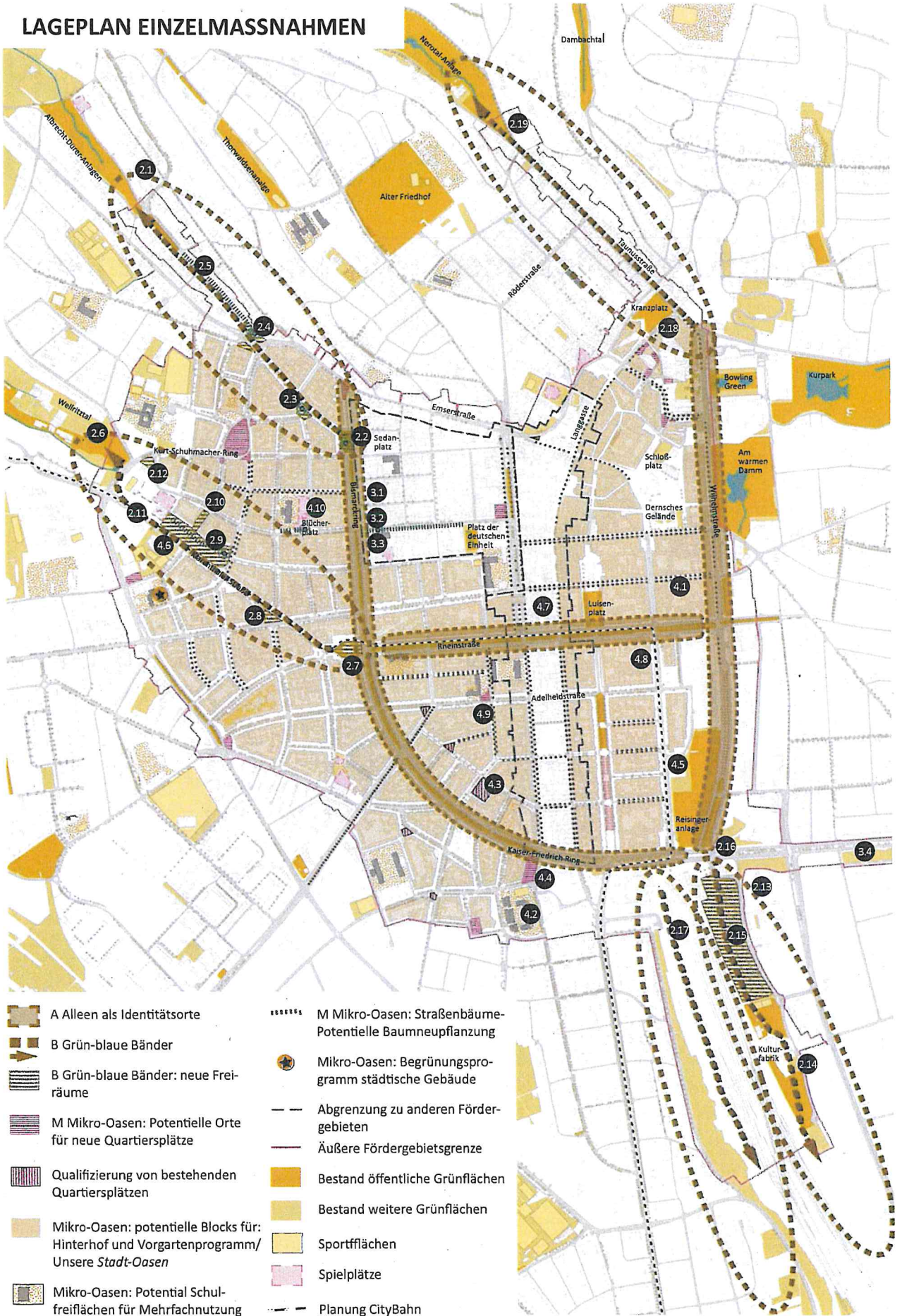


ISEK - ZUKUNFT STADTGRÜN WIESBADEN-INNENSTADT + SÜD

Anhang: Einzelmaßnahmen/ Workshop-Dokumentation



LAGEPLAN EINZELMASSNAHMEN



-  A Alleen als Identitätsorte
-  B Grün-blaue Bänder
-  B Grün-blaue Bänder: neue Freiräume
-  M Mikro-Oasen: Potentielle Orte für neue Quartiersplätze
-  Qualifizierung von bestehenden Quartiersplätzen
-  Mikro-Oasen: potentielle Blocks für: Hinterhof und Vorgartenprogramm/ Unsere Stadt-Oasen
-  Mikro-Oasen: Potential Schul-freiflächen für Mehrfachnutzung

-  M Mikro-Oasen: Straßenbäume-Potentielle Baumneupflanzung
-  Mikro-Oasen: Begrünungsprogramm städtische Gebäude
-  Abgrenzung zu anderen Fördergebieten
-  Äußere Fördergebietsgrenze
-  Bestand öffentliche Grünflächen
-  Bestand weitere Grünflächen
-  Sportflächen
-  Spielplätze
-  Planung CityBahn

Abb. 1 Lageplan Einzelmaßnahmen

ÜBERSICHT EINZELMASSNAHMEN

Erläuterung Maßnahmenblätter	4		
1. QUERSCHNITT		Grün-blaues Band Nerotal	
1.1 Gestaltungsleitfaden ‚Einbauten im öffentlichen Raum‘	5	2.18 Neugestaltung Kranzplatz	24
1.2 Öffentlichkeitsarbeit <i>Zukunft Stadtgrün</i>	6	2.19 Qualifizierung Auftakt Nerotal	25
2. GRÜN BLAUE BÄNDER		3. ALLEEN ALS IDENTITÄTSORTE	
Grün-blaues Band Walkmühltal		3.1 Gestaltungsleitfaden zur Qualifizierung der Prachtalleen	26
2.1 Entwicklung Rahmenplan ‚Grün-blaues Band Walkmühltal‘	7	3.2 Alleenprogramm 2030	27
2.2 Qualifizierung des Sedanplatzes & Offenlegung Kesselbach	8	3.3 Verbesserung der Durchgängigkeit der Alleen	28
2.3 Qualifizierung des Bülow-Platzes & Offenlegung Kesselbach	9	3.4 Qualifizierung Grünanlage Gustav-Stresemann-Ring	29
2.4 Qualifizierung des Dürerplatzes für Fuß- und Radverkehr	10	4. MIKRO-OASEN	
2.5 Umbau des Straßenquerschnittes Dürerstraße	11	4.1 Baumprogramm 500 Bäume für Wiesbaden	30
Grün-blaues Band Wellritzal		4.2 Mehrfachnutzungen von Schulfreiflächen erweitern	31
2.6 Entwicklung Rahmenplan ‚Grün-blaues Band Wellritzal‘	12	4.3 Quartiersplätze aufwerten	32
2.7 Qualifizierung des Knotens Ringkirche als Freiraum	13	4.4 Quartiersplätze neu schaffen	33
2.8 Schaffung einer Mikro-Oase ‚Dotzheimer Platz‘	14	4.5 Kinderspielplatz Geschwister-Stock-Platz	34
2.9 Neugestaltung Elsässer Platz als Quartierspark	15	4.6 Begrünungsprogramm Städtische Gebäude	35
2.10 Zwischennutzungskonzept Elsässer Platz	16	4.7 Dachprogramm Multicodierung	36
2.11 Umbau des Straßenquerschnittes Klarenthaler Straße	17	4.8 Hinterhof- und Vorgartenprogramm	37
2.12 Neue Freiraumverbindung Elsässer Platz - Wellritzal	18	4.9 Programm ‚Unsere Stadtoasen‘	38
Grün-blaues Band Salzbach-Route		4.10 Jugendfonds	39
2.13 Entwicklung Rahmenplan ‚Grün-blaues Band Salzbachroute‘	19	1. QUERSCHNITT// EMPFEHLUNG	
2.14 Neukonzeption Kulturpark	20	1.1 Aufbau eines gesamtstädtischen Parkraummanagements	40
2.15 Erweiterung des Kulturparks als Auftakt Salzbachroute	21	WORKSHOP-DOKUMENTATION	
2.16 Rad- und fußfreundliche Aufwertung Knoten HBF	22	Workshop 1 - Leitbilder	42
2.17 Auftakt Panoramamaroute Salzbach - HBF West	23	Workshop 2 - Einzelmaßnahmen	46

I-Q1 1.1 MASSNAHMENBEZEICHNUNG

LEITBILD	
-----------------	--

Einzelmaßnahmenummer und Einzelmaßnahmenbezeichnung

Die Einzelmaßnahmen werden in Maßnahmenbündeln den drei Leitbildern zugeordnet dargestellt. Vereinzelt gibt es Überschneidungen, dann werden beide Leitbilder genannt. Zu Beginn sind Querschnittsmaßnahmen gelistet, die kostenmäßig oder sektoral nicht ausschließlich dem ISEK zuzuordnen sind (Q1), sie sind aber wichtige ressortübergreifende Themen, die zu einer Qualifizierung des Freiraumes im Projektgebiet mitgedacht werden müssen, beispielsweise ein gesamtstädtisches Parkraummanagement.

Die Einzelmaßnahmenbeschreibung gliedert sich in folgende Punkte:

- Q1 Querschnittsthemen

Leitbilder:

- B2 Grün-blaue Bänder - Stadt ans Tal
- A3 Alleen als Identitätsorte
- M4 Mikro-Oasen

ORT	
------------	--

Konkreter Ort, Raum, Projektgebiet gesamt oder Gesamtstadt

AKTEURE	
----------------	--

Liste der involvierten oder zu beteiligenden Akteure

PRIORITÄT	
------------------	--

Die Prioritätstufen I, II, III & IV definieren die zeitliche Einordnung der Einzelmaßnahmen, nicht aber eine inhaltliche Priorisierung.

I : 18/19 und 20/21

II: 20/21 und 22/23

III: 22/23 und 24/25

IV: 24/25 und 26/27

UMSETZUNGS- HORIZONT	
---------------------------------	--

Grobe Zeitspanne bis zur Realisierung

MITTEL- ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün, Programm Bäche ans Licht der Stadt Wiesbaden</i>
------------------------------	--

Die Mittelzuordnung informiert darüber, ob über das Programm Zukunft Stadtgrün hinaus noch weitere Mittel in Frage kommen.

I-Q 1.1 GESTALTUNGSLEITFADEN EINBAUTEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

LEITBILD	Querschnitt
ORT	Projektgebiet Gesamt
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Umweltamt, Straßenverkehrsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Gestaltungsbeirat Wiesbaden, Vertreter der Wirtschaft, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGS- HORIZONT	19 / 20-21
MITTEL- ZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün, Stadt Wiesbaden

Der knappe Freiraum in der Wiesbadener Innenstadt wird merklich durch Einbauten wie Schaltkästen, Entlüftungsanlagen, Werbeanlagen, Recyclinganlagen, Wegweisschilder und Ähnlichem verbaut.

Wiesbaden sollte hier an die Tradition des Stadtbaumeisters Felix Genzmer anknüpfen, welcher im Sinne eines künstlerischen Städtebaus „die Möblierung der Straßen, Plätze und Parks mit pittoresken Kleinbauten, Kiosken, Pavillons, aber beispielsweise auch dekorativ gestalteten Gasverteilstationen“ (Horsten 2012, S.41) als Teil der Freiraumqualität die Möblierung in ein Gesamtkonzept integrierte.

Um der zunehmenden und freiraumprägenden Verbauung mit Stromkästen, Entlüftungsanlagen und Ähnlichem entgegenzuwirken, zielt die Maßnahme darauf ab, durch die Aufstellung eines gestalterischen Regelwerks zum Umgang mit derartigen Anlagen die Verbauung des öffentlichen Raumes zu minimieren und/oder in die Gestaltung qualitativ zu integrieren.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Zusammenstellung Leistungskatalog in ressortübergreifender Kooperation
- Ausschreibung & Beauftragung eines Landschaftsarchitekturbüros zur Ausarbeitung des Gestaltungsleitfadens
- Abstimmung des Gestaltungsleitfadens mit den städtischen Ämtern, Gestaltungsbeirat Wiesbaden und Nutzern des öffentlichen Raumes
- Erörterung der rechtlichen Rahmenbedingungen
- Beteiligungskonzept



Abb. 2 Verbauung Rheinstraße, bgmr 2018
Abb. 3 Verbauung Rheinstraße, bgmr 2018



Abb. 4 Verbauung Klopstock-Platz, bgmr 2018

**I-Q 1.2 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
ZUKUNFT STADTGRÜN**

LEITBILD	Querschnitt
ORT	Projektgebiet Gesamt
AKTEURE	SEG Wiesbaden
PRIORITÄT	I+II(+III)
UMSETZUNGS- HORIZONT	19 / 24-25
MITTEL- ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit hilft dabei, zu involvierende Akteure und die Bewohnerschaft nicht nur zu informieren, sondern auch in ihrer Mitwirkungsbereitschaft zu aktivieren. Um die Wahrnehmung und Akzeptanz der Realisierung von Maßnahmen zu gewährleisten, sollte die Öffentlichkeit über verschiedene geeignete Informationskanäle zu aktuellen Vorhaben auf dem Laufenden gehalten und über verschiedene Formate an den Umsetzungen der Maßnahmen des ISEK Zukunft Stadtgrün beteiligt werden.

Umsetzungen von Maßnahmen sollten durch die Öffentlichkeitsarbeit moderierend vorbereitet und begleitet werden.

Lokale Akteure wie Vereine und Standortgemeinschaften sollten proaktiv und frühzeitig in lokale Vorhaben miteinbezogen werden um die Verankerung der/ und Identifikation mit Maßnahmen nachhaltig zu sichern und weiterzuführen.

Die Beteiligungsprozesse sollten dokumentiert und für die Öffentlichkeit leicht zugänglich gemacht werden, etwa über Pressemitteilungen und Online-Bereitstellung. Eine niedrigschwellige ‚Leichte Sprache‘ sollte in der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Laufende Information zu dem ISEK Zukunft Stadtgrün und zu der Umsetzung von Maßnahmen durch Pressemitteilungen, Internetaufgebote, Informationsveranstaltungen und Einbezug der lokalen Presse
- Initiierung, Moderation und Begleitung von Beteiligungsprozessen im Rahmen der Umsetzung von Maßnahmen
- Dokumentation und Streuung der Ergebnisse der Beteiligungsprozesse
- Beratung der Bewohnerschaft und entsprechender Akteure zu Programmen des ISEK Zukunft Stadtgrün

I-B 2.1 ENTWICKLUNG RAHMENPLAN 'GRÜN-BLAUES BAND WALKMÜHLTAL'

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Grün-Blaues Band Walkmühltal
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 20-21
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Für das grün-blaue Band Walkmühltal mit den jeweils identifizierten Einzelmaßnahmen sollte zuerst ein Rahmenplan entwickelt werden, in welchem räumliche Angaben zu den Einzelmaßnahmen im Kontext der Entwicklung des Gesamtbandes gemacht werden. In dem Rahmenplan werden bestehende teilträumliche Planungen integriert. Im Zuge dessen können die ausführenden Ämter Gelder für die konkreten Einzelmaßnahmen anmelden.

Ziel der Maßnahme ist es, ein räumliches Gesamtkonzept für das grün-blaue Band zu erarbeiten, in dessen Gerüst sich die Einzelmaßnahmen einfügen.

Der Rahmenplan wird gleichzeitig die Aufgabe haben, sonstige Aktivitäten und Projekte anderer Akteure und der Fachverwaltung konkret zu lenken, indem Zielvorgaben entwickelt werden.

Wichtig ist, dass ein Rahmenplan entsteht, der mit den Ämtern der Stadt, der Politik und den Bürgern intensiv abgestimmt wurde.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Planungsziele und der weiteren Planung
- Vorbereitung, Ausschreibung, Beauftragung und Erstellung des Rahmenplans
- Fachliche Begleitung des Verfahrens
- Intensive ressortübergreifende Beteiligung der Fachämter, Stakeholder und Anwohner

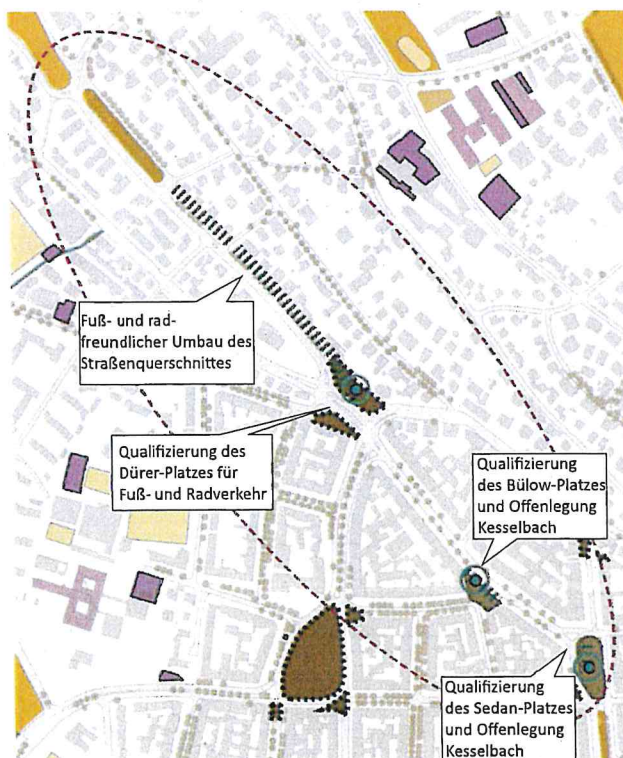


Abb. 5 Lageplan Grün-blaues Band Walkmühltal mit Verortung der Einzelmaßnahmen, bgmr 2018  Planung Bäche ans Licht

I-B 2.2 QUALIFIZIERUNG DES SEDAN-PLATZES & OFFENLEGUNG KESSELBACH

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Sedanplatz
AKTEURE	Stadtplanungsamt, lokale Initiativen (z.B. Initiative Westend, Kubis), Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 20-21
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün, Programm Bäche ans Licht

Der Sedanplatz entstand als historistisches Platzensemble nach dem Leitbild eines künstlerischen Städtebaus unter Stadtbaumeister Felix Genzmer. Heute ist der Platz, der den Auftakt zu der historischen Ringallee bildete, verkehrsumflossen und weitgehend ungenutzt.

Ziel der Maßnahme ist es, den Sedanplatz durch ein Gesamtkonzept zu vitalisieren und wieder nutzbar zu machen.

Zu integrierende Ansätze sind zum einen eine schon stattfindende gastronomische Belebung und das Interesse weiterer Gastronomen (MIW, Sept. 2018) als auch die Offenlegung des Kesselbaches in Form eines Wassertisches in 2019 aus dem Programm Bäche ans Licht. Ergänzend sollte gemeinsam mit dem Tiefbau- und Vermessungsamt an integrierten verkehrlichen Lösungen gearbeitet werden, um die Lärm- und Schadstoff-Emissionen an dem historischen Platzensemble zukünftig zu verringern und den Platz atmosphärisch und freiräumlich aufzuwerten. Der prägende Baumbestand wird bei diesen Planungen einzubeziehen sein.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Durchführung eines Beteiligungsprozesses unter Einbezug von Initiativen, Anwohnerinnen, lokaler Wirtschaft und ressortübergreifender Ämterbeteiligung
- Detaillierung des vorhandenen Vorentwurfs
- Ausschreibung und Beauftragung zur Realisierung

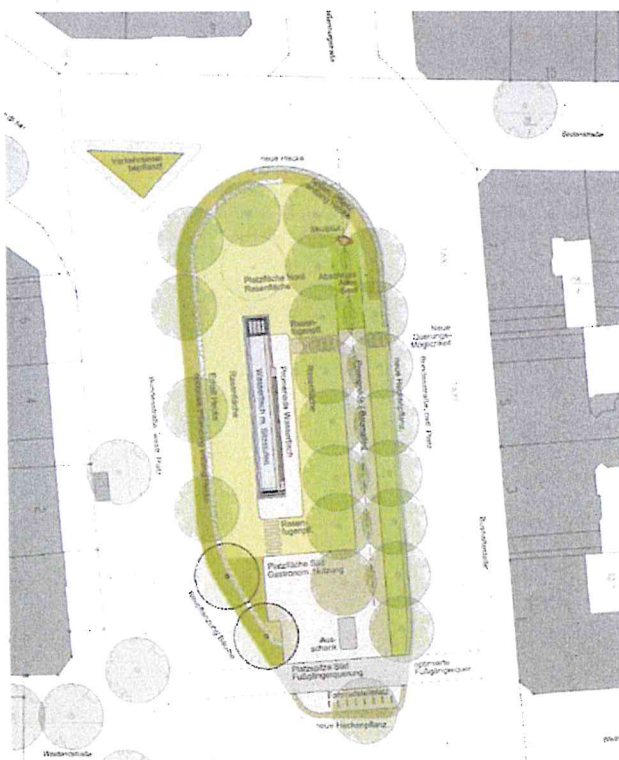


Abb. 6 Gesamtkonzept Sedanplatz, Vorabzug, Harald Neu 2018
Abb. 7 Der historische Sedanplatz im Spielmann-Atlas 1910



Abb. 8 Verkehrsumflossener Sedanplatz, bgmr 2018
Abb. 9 Baumbestand Sedanplatz, bgmr 2018

I-B 2.3 QUALIFIZIERUNG DES BÜLOW-PLATZES & OFFENLEGUNG KESSELBACH

LEITBILD	Mikro-Oasen & Grün - blaue Bänder
ORT	Albrecht-Dürer Straße, Bülow-Platz
AKTEURE	Umweltamt, Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Anwohner und lokale Akteure, Fachplaner
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGS- HORIZONT	19 / 20-21
MITTEL- ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün, Programm Bäche ans Licht</i>

Der Bülowplatz zwischen Seerobenstraße, Bülowstraße und Roonstraße kann durch eine Qualifizierung der Gestaltung zu einer Mikro-Oase/ zu einem kleinen wohnungsnahen Quartierplatz für die Bewohner des freiraumarmen Westends werden.

Auf dem Platz befindet sich mit den bestehenden Bäumen bereits eine Grünstruktur. Durch eine Verwahrlosung des Bewuchses und einer mangelhaften Aufenthaltsqualität ist er zum jetzigen Zeitpunkt für eine Nutzung der Bewohner jedoch nicht attraktiv.

Ziel der Maßnahme ist es daher, die Attraktivität und Aufenthaltsqualität des Bülow-Platzes zu steigern und ihn für die Bewohner wieder nutzbar zu machen.

Hierfür ist es nötig, den Platz besser von der Bundesstraße abzuschirmen etwa durch Heckenelemente. Die Auslichtung und Verbesserung der ungepflegten Strauchstruktur tragen dazu bei, den Platz wieder einladender und nutzbarer zu machen.

Im Rahmen des Programmes Bäche ans Licht soll der Kesselbach an dieser Stelle offengelegt werden. Dadurch erhält der Platz eine neue Identität. Die Planung von Aufenthalts- und Sitzbereichen an dem offenen Kesselbachbecken schaffen atmosphärische Qualitäten. Die Offenlegung des Baches und die Gestaltung der Grünflächen sollten daher als eine Einheit betrachtet werden

Der Bülow-Platz bildet gleichzeitig einen ‚Trittstein‘ zur Schaffung einer fußgänger- und radfahrerfreundlichen Freiraumverbindung zwischen Sedanplatz und dem Walkmühltal.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Planungsziele & der weiteren Planung
- Ideenworkshop mit Anwohnern und ausgewählten Fachplanern
- Beauftragung Planungsbüro und Umsetzung

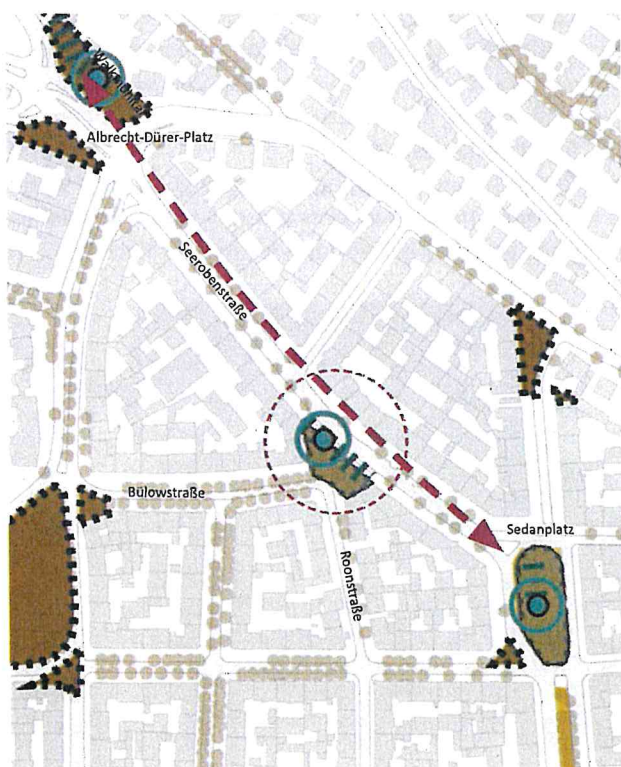


Abb. 10 Lageplan Bülow-Platz, bgmr 2018

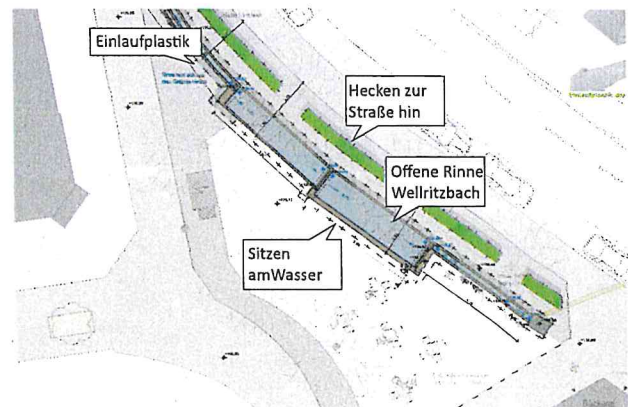


Abb. 11 Entwurf Bülow-Platz, Planergruppe HTWW 2014

I-B 2.4 QUALIFIZIERUNG DES DÜRER-PLATZES FÜR FUSS- UND RADVERKEHR

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Dürerplatz
AKTEURE	Tiefbau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, lokale Initiativen, Umweltamt, Landschaftsarchitekturbüro, Leitungsträger
PRIORITÄT	III+IV
UMSETZUNGSHORIZONT	22-23 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün, (Programm Bäche ans Licht)</i>

Der Dürerplatz funktioniert heutzutage hauptsächlich als Verkehrsraum. Hier treffen sich die radialen Einfallstraßen (B54: Aarstr./ von Taunusstein und B417: Albrecht-Dürer-Str./ von Hünstetten/ Limburg/ A3) und der 2. Ring. Besonders zur Rush hour ist die Kreuzung von Staus betroffen (VEP Wiesbaden 2030, S. 94,95). Für den Radverkehr hingegen stellt der Dürer-Platz eine Netzlücke dar (VEP Wiesbaden 2030, S. 26).

Als wichtiger Knotenpunkt zwischen der inneren Stadt, der äußeren Stadt und den Tälern sollte die Kreuzung jedoch auch für Fahrradfahrer und Fußgänger angenehme Führungen ermöglichen.

Ziel der Maßnahme ist es daher, den Dürer-Platz für Radfahrer und Fußgänger in der Durchwegungsqualität zu verbessern und in seiner Aufenthalts- und Gestaltqualität aufzuwerten.

Hier ist eine besonders enge ressortübergreifende Kooperation zwischen Tiefbau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Anwohnern und Initiativen anzustreben, um die schwierige verkehrliche Situation im Kontext übergeordneter Verkehrsverflechtungen und Konzepte zu verbessern und den Platz wieder als Platz wahrnehmbar zu machen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Ressortübergreifende Entwicklung und Abstimmung möglicher verkehrlich-stadträumlicher Qualifizierungen inklusive partizipativer Formate
- Vorbereitung und Entwicklung von integrierten verkehrlich-freiraumplanerischen Varianten zur Aufwertung des Kreuzungsbereiches und einer Machbarkeitsstudie
- Planung, Beauftragung und Umsetzung einer erarbeiteten Vorzugsvariante zur rad- und fußfreundlichen gestalterischen Aufwertung des Knotens



Abb. 12 Dürer-Platz als Verkehrsknoten zwischen zweitem Ring und Ausfallstraßen, Luftbild Stadt Wiesbaden 2018

Abb. 13 Dürer-Platz aus der Fahrradperspektive, bgmr 2018



Abb. 14 Vorhandene Grünstrukturen als Anknüpfungspotential, bgmr 2018

I-B 2.5 UMBAU DES STRASSEN- QUERSCHNITTES DER DÜRERSTRASSE

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Albrecht-Dürer-Straße/ B 417
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Land Hessen, Landschaftsarchitekturbüro, Leitungsträger
PRIORITÄT	III+IV
UMSETZUNGS- HORIZONT	22-23/26-27
MITTEL- ZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün, Programm Bäche ans Licht, Landes- & Bundesmittel

Die Dürerstraße ist die direkte historische Verbindung vom Dürerplatz zu den Albrecht-Dürer-Anlagen und dem Walkmühltal. Für die westliche Innenstadt ist sie die nächste Verbindung in Wiesbadens Täler.

Zwar ist sie im Radverkehrskonzept der Stadt Wiesbaden (2015) als innerörtliche Verbindung zwischen den Stadtteilen markiert, jedoch fehlen der Bundesstraße B417 bisher Radspuren und auch die Seitenräume lassen eine klar lesbare und attraktive Freiraumgestaltung vermissen.

Zusammen mit der geplanten Freilegung des Kesselbaches in einer steinernen Rinne entlang des Fußweges (Programm Bäche ans Licht) kann die Anpassung des Straßenquerschnittes und eine Qualifizierung des Verkehrsraumes als Ort der Bewegungskultur für Fußgänger und Radfahrer co-entwickelt werden. Die wichtige Funktion als Leitbahn für die Frischluftversorgung Wiesbadens soll gefördert werden. Dafür wird empfohlen, Entkernungs-, Entsigelungs- und Begrünungsmaßnahmen durchzuführen (Klimaanalyse Wiesbaden 2009, Bewertungskarte mit Planungshinweisen). Ergänzend ist die Achse im Landschaftsplan als defizitär bewertete wichtige Vernetzungachse des Biotopverbundes erfasst. Insbesondere sollte der Straßenbaumbestand ergänzt werden, dies soll gemäß der Baumquartier-Standards der Landeshauptstadt Wiesbaden erfolgen.

Ziel der Maßnahme ist es, die Albrecht-Dürer-Anlagen in ihrer Verlängerung der Dürerstraße in die Innenstadt als grün-blaues Band fortzuführen, um attraktive Verkehrsräume für Fußgänger und Radfahrer ‚ab der Haustür‘ zu schaffen und gleichzeitig der Klima- und Biotopverbundfunktion der Achse durch eine begrünte Gestaltung gerecht zu werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Co-Planung von Straßenquerschnitt, Freiraumgestaltung und Bachfreilegung
- Klärung der Zuständigkeit und der Finanzierung mit dem Land Hessen
- Beauftragung von Machbarkeitsstudien, Planung und Umsetzung



Abb. 15 Lageplan Grün-Blaues Band Albrecht-Dürer-Straße, bgmr 2018



Abb. 16 Albrecht Dürer-Straße, Luftbild Stadt Wiesbaden 2018

Abb. 17 Entwurf einer steinernen Rinne für den Kesselbach in der Dürerstraße im Rahmen des Programmes Bäche ans Licht, Planergruppe HTWW 2014

I-B 2.6 ENTWICKLUNG RAHMENPLAN 'GRÜN-BLAUES BAND WELLRITZTAL'

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Grün-Blaues Band Wellritztal
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, City Bahn GmbH, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19/20-21
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Für das grün-blaue Band Wellritztal mit den jeweils identifizierten Einzelmaßnahmen sollte zuerst ein Rahmenplan entwickelt werden, in welchem räumliche Angaben zu den Einzelmaßnahmen im Kontext der Entwicklung des Gesamtbandes gemacht werden. In dem Rahmenplan werden bestehende teilräumliche Planungen integriert. Im Zuge dessen können die ausführenden Ämter Gelder für die konkreten Einzelmaßnahmen anmelden.

Ziel der Maßnahme ist es, ein räumliches Gesamtkonzept für das grün-blaue Band zu erarbeiten, in dessen Gerüst sich die Einzelmaßnahmen einfügen.

Der Rahmenplan wird gleichzeitig die Aufgabe haben, sonstige Aktivitäten und Projekte anderer Akteure und der Fachverwaltung konkret zu lenken, indem Zielvorgaben entwickelt werden.

Wichtig ist, dass ein Rahmenplan entsteht, der mit den Ämtern der Stadt, der Politik und den Bürgern intensiv abgestimmt wurde.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Planungsziele und der weiteren Planung
- Vorbereitung, Ausschreibung, Beauftragung und Erstellung des Rahmenplans
- Fachliche Begleitung des Verfahrens
- Intensive ressortübergreifende Beteiligung der Fachämter, Stakeholder und Anwohner

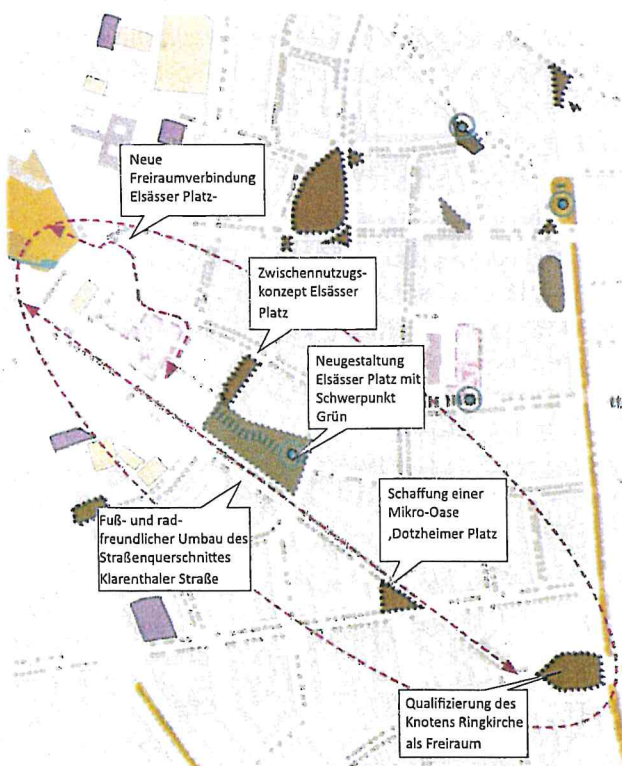


Abb. 18 Lageplan Grün-blaues Band Wellritztal mit Verortung der Einzelmaßnahmen, bgmr 2018

I-B 2.7 QUALIFIZIERUNG DES KNOTENS RINGKIRCHE ALS FREIRAUM

LEITBILD	Grün - blaue Bänder & Mikro-Oasen
ORT	Ringkirche
AKTEURE	Tiefbau- und Vermessungsamt, ESWE Verkehr, Ringkirchen-gemeinde, Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Verkehrs-planungsbüro, Leitungsträger
PRIORITÄT	IV
UMSETZUNGS-HORIZONT	24-25/ 26-27
MITTEL-ZUORDNUNG	Stadt Wiesbaden im Huckepack der Mittel für die City-Bahn, (Zukunft Stadtgrün)

Die Ende des 19. Jahrhunderts errichtete Ringkirche bildet den baulichen Abschluss der historischen Allee Rheinstraße. Der Platz um die Ringkirche fungiert heute als verkehrliches Scharnier zwischen Innenstadt, erstem Ring und der Ausfallstraße Klarenthaler Straße. Durch die starke Prägung des umfließenden Verkehrs ist die Ringkirche und der sie umgebende Grünraum verinselt und kaum räumlich erlebbar. Mit der Planung der CityBahn könnte die Ringkirche zukünftig eine Verkehrsberuhigung erfahren, wenn die Umfahrung für Autofahrer gesperrt bzw. reduziert wird.

Daraus ergäbe sich die Möglichkeit den historischen Ort für Anwohner, Fußgänger und Fahrradfahrer zu revitalisieren. Gleichzeitig würde die historische Kirche wieder an Raum und somit einen angemessenen Wirkungsrahmen gewinnen und einen Auftakt des grün-blauen Bandes von der Innenstadt in das Wellritztal bilden.

Die Maßnahme hat zum Ziel die Ringkirche als verkehrsberuhigten Bereich wieder als historischen Stadtraum für die Wiesbadener Bevölkerung zu öffnen und nutzbar zu machen.

Eine frühzeitige Berücksichtigung dieses städtebaulich-freiräumlichen Zieles und enge Kooperation mit ESWE-Verkehr ist hierfür nötig.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Planung und Kooperation der Verkehrsberuhigung und Platzgestaltung in enger Abstimmung mit der Planung der City-Bahn
- Vorbereitung, Auslobung und Durchführung eines verkehrlich-freiraumplanerischen Wettbewerbes oder Gutachterverfahrens
- Die Umsetzung der Planung sollte im Zuge der Realisierung der CityBahn erfolgen

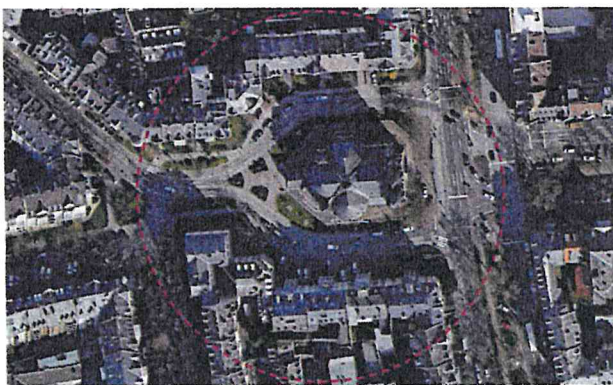


Abb. 19 Luftbild Verkehrsraum und Freiraum um die Ringkirche, Stadt Wiesbaden 2018

Abb. 20 Ringkirche als Verkehrsinsel, bgmr 2018



Abb. 21 Kirchenzugang als Parkplatz, bgmr 2018

Abb. 22 Historischer Raum um die Ringkirche, Spielmannatlass 1910

I-B 2.8 SCHAFFUNG EINER MIKRO-OASE 'DOTZHEIMER PLATZ'

LEITBILD	Grün - blaue Bänder & Mikro-Oasen
ORT	Ecke Klarenthaler Str./ Dotzheimerstr.
AKTEURE	Tiefbau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, City Bahn GmbH, Anwohner und Initiativen, Landschaftsarchitekturbüro, Leitungsträger
PRIORITÄT	II
UMSETZUNGSHORIZONT	20-21/22-23
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Der 'Dotzheimer Platz' an der Ecke Klarenthaler Straße/ Dotzheimer Straße kann durch eine Qualifizierung der Gestaltung zu einer Mikro-Oase/ zu einem kleinen wohnungsnahen Quartiersplatz für die Bewohner des Rheingauviertels werden.

Der Ort ist bisher eine begrünte verkehrliche Restfläche, die besonders durch die Prüfung eines Wegfalls der jetzigen vorgelagerten Rechtsabbiegespur an räumlichen Potential gewinnen könnte.

Ziel der Maßnahme ist es, im Kontext der schon vorhandenen Begrünung und des angrenzenden Jugendbüros einen wohnungsnahen Quartiersplatz zu schaffen, der die beiden grünen Seiten entlang der Abbiegespur zusammenfasst. Mit lokalen Initiativen können Nutzung und Gestaltung gemeinsam entwickelt werden.

Die verkehrliche Machbarkeit für den Wegfall der Rechtsabbiegespur muss geprüft werden und sollte in enger Abstimmung mit der Planung der CityBahn erfolgen. Im Anschluß können gestalterische Ansätze zum Umgang mit bestehenden Einbauten wie Müllcontainern und bewohnerorientierten Nutzungsanreicherungen entwickelt werden.

Der Dotzheimer Platz bildet gleichzeitig einen 'Trittsstein' zur Schaffung einer fußgänger- und radfahrerfreundlichen Freiraumverbindung zwischen Ringkirche und Wellritztr.ä.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der weiteren Planung und eines Beteiligungsformats
- Prüfung der verkehrlichen Machbarkeit
- Ausschreibung und Beauftragung eines partizipativen Planungskonzeptes
- Durchführung des Beteiligungsprozesses zur gemeinsamen Entwicklung eines Gesamtkonzeptes unter Einbezug von Initiativen, AnwohnerInnen, und ressortübergreifender Ämterbeteiligung
- Umsetzung

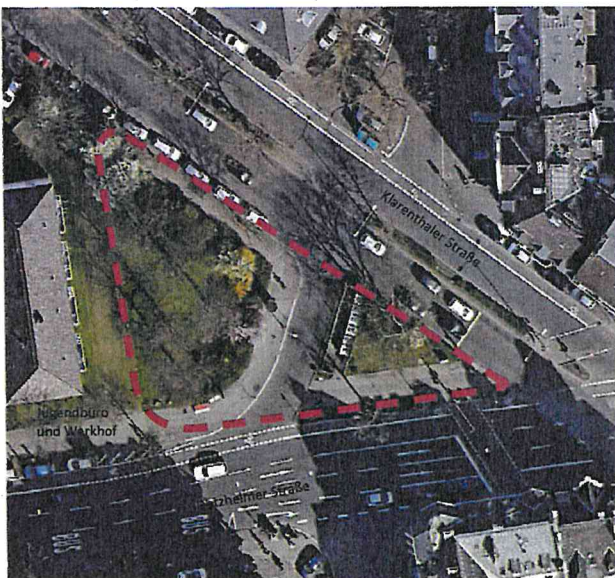


Abb. 23 'Dotzheimer Platz', Luftbild Stadt Wiesbaden 2018



Abb. 24 Rechtsabbiegespur und Verkehrsinsel Ecke Klarenthaler Straße/ Dotzheimer Straße, bgmr 2018

I-B 2.9 NEUGESTALTUNG ELSÄSSER PLATZ MIT SCHWERPUNKT GRÜN

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Klarenthaler Straße, Elsässer Platz
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, City Bahn GmbH, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	II+III+IV
UMSETZUNGSHORIZONT	20-21 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün, Programm <i>Bäche ans Licht</i> der Stadt Wiesbaden

Der zur Zeit als Parkplatz genutzte Elsässer Platz im äußeren Westend bietet das Potential, den Freiraummangel im äußeren Westend und im Rheingauviertel erheblich zu verringern. Durch den raumprägenden Platanenbestand bietet der Platz eine starke freiräumliche Identität für die Gestaltung eines Stadtteilparks. Zudem würde die Gestaltung als Grünraum die klimatische Situation für die Innenstadt verbessern, durch die klimatisch angepasste Gestaltung der Luftleit- und Ventilationsbahn mit größter Bedeutung für die Belüftung Wiesbadens (*Klimabewertungskarte mit Planungshinweisen* Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt 2011).

Ziel der Maßnahme ist es, durch die Entsiegelung des Platzes und eine grüne Gestaltung mit vielfältigen Angeboten zum Aufenthalt und Spiel eine fußläufige Erholungsmöglichkeit für die Bewohner von Westend und Rheingauviertel zu schaffen und gleichzeitig den Talraum des Wellritztales in die Stadt zu verlängern. Aktuell ist geplant, den Bereich nördlich der Nettelbeckstraße zu bebauen.

Eine attraktive vernetzte Grünverbindung in das Tal würde auf diese Weise entstehen, die gleichzeitig zur klimatischen Entlastung der Innenstadt beiträgt. Im Rahmen des Programmes *Bäche ans Licht* soll die Wellritz an dieser Stelle mittels einer solarbetriebenen Hebeanlage offengelegt werden. Die Planung der Platzgestaltung sollte in enger Abstimmung mit der Planung der CityBahn erfolgen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Orientierung an dem Rahmenplan für Park und Teilbebauung
- Vorbereitung, Auslobung und Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbes
- Beauftragung Umsetzung der Planung

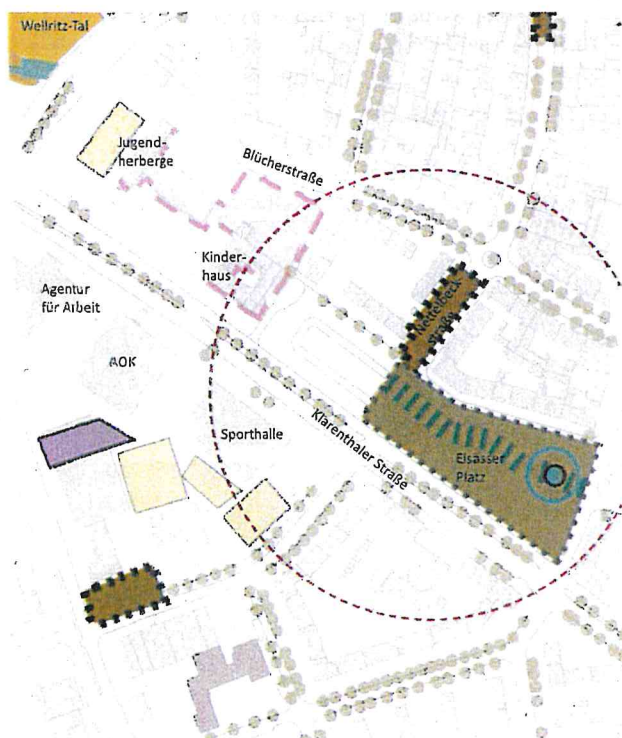


Abb. 25 Lageplan Elsässer Platz, bgmr 2018



Abb. 26 Baumbestand Parkplatz Elsässer Platz, bgmr 2018

I-B 2.10 ZWISCHENNUTZUNGSKONZEPT ELSÄSSER PLATZ

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Nettelbeckstraße
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Amt für Soziale Arbeit, Tiefbau- und Vermessungsamt, Anwohner und lokale Initiativen
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGS- HORIZONT	19/ 20-21
MITTEL- ZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Die Umgestaltung des Elsässer Platzes als neuer Quartierspark wurde von Bürgern im Workshop als äußerst wichtig zur besseren Freiraumversorgung des Westends beurteilt. Die Planung und Neugestaltung der fast ein Hektar großen versiegelten Fläche wird jedoch einige Jahre in Anspruch nehmen, daher kann in dem langen Planungs- und Realisierungszeitraum ein grünes Zwischennutzungskonzept dazu beitragen, den neuen Park schon vorher im Quartier zu verankern. Für diesen 'Park auf Probe' kann beispielsweise die platzartige Aufweitung der Nettelbeckstraße genutzt werden.

Die Art der Nutzung und Gestaltung kann in einem offenen Beteiligungsprozess gemeinsam mit lokalen Akteursgruppen entwickelt werden. Denkbar wären verschiedenste Nutzungsformen, von einem Strand (Beachbar, Beachvolleyball), einem Skateplatz bis hin zu einem grünen Nachbarschaftswohnzimmer (Etwa urban gardening mit transportablen Hochbeeten).

Ziel der Maßnahme ist es, einen gemeinschaftlichen grünen Ort als Zwischennutzung zu schaffen, der die langfristig geplante Grünfläche Elsässer Platz schon jetzt für die Bewohner erlebbar macht.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Orientierung am Rahmenplan für Park und Teilbebauung
- Entwicklung von Nutzungsideen in einem mehrstufigen Workshopverfahren mit Anwohner*innen
- Konkretisierung der Maßnahmen, Umsetzung durch Fachämter und Initiativen (ggf. Fond für die Finanzierung von Einzelmaßnahmen)
- Abschluss von Gestattungsverträgen bei Nutzung des öffentlichen Raums durch Initiativen.

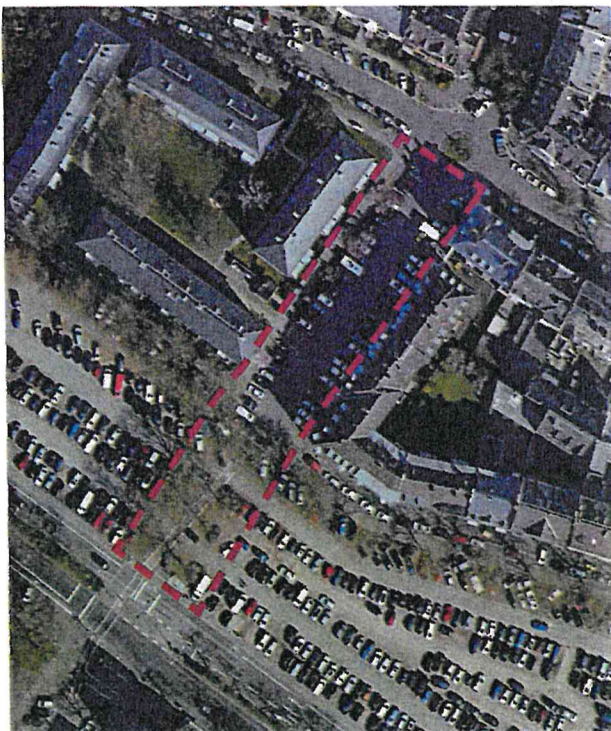


Abb. 27 Luftbild Nettelbeckplatz, Stadt Wiesbaden 2018



Abb. 28 Raumpotential Nettelbeckstraße, bgmr 2018



Abb. 29 Beispiel gemeinschaftliche Zwischennutzung Lucie-Flechtmann-Platz, Bremen, stadttatstrand.de, Uta Bohls 2016

I-B 2.11 UMBAU DES STRASSEN-QUERSCHNITTES KLARENTHALER STR.

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Klarenthaler Straße
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, City Bahn GmbH, ESWE Verkehr, Landschaftsarchitekturbüro, Leitungsträger
PRIORITÄT	III-IV
UMSETZUNGSHORIZONT	22-23 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	Stadt Wiesbaden im Huckepack mit Umbaumaßnahmen CityBahn finanzierbar, (Zukunft Stadtgrün)

Die Klarenthaler Straße ist die direkte Verbindung von der westlichen Innenstadt in das Wellritztal als Naherholungsgebiet und Landschaftspark.

Im VEP 2030 wird die Klarenthaler Straße als "Strecke mit Handlungsbedarf" für den Fahrradverkehr bewertet. Größtenteils gibt es nur eine einseitige Markierung, zu Beginn an der Ringkirche gar keine Fahrradmarkierung und auch die Seitenräume lassen eine klar lesbare und attraktive Freiraumgestaltung vermissen. Gleichzeitig wird für die Achse im Landschaftsplan Wiesbaden empfohlen, durch Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen die Funktionen als wichtige Leitbahn für die Frischluftversorgung Wiesbadens und als wichtige Vernetzungsachse des Biotopverbundes zu stärken.

Ziel der Maßnahme ist es, das Wellritztal in seiner Verlängerung der Klarenthaler Straße in die Innenstadt als grün-blaues Band fortzuführen um attraktive Verkehrsräume für Fußgänger und Radfahrer 'ab der Haustür' zu schaffen und gleichzeitig der Klima- und Biotopverbundfunktion der Achse durch eine begrünte und ökologische Gestaltung gerecht zu werden. Insbesondere sollte der alleeartige Straßenbaumbestand ergänzt werden. Der Umbau sollte in enger Kooperation mit der City Bahn GmbH entwickelt werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Co-Planung zum Umbau des Straßenquerschnittes, der Freiraumgestaltung und den klimatischen und ökologischen Anforderungen in enger Abstimmung mit der Planung der City-Bahn
- Beauftragung von Machbarkeitsstudien und Planungen
- Die Umsetzung der Planung sollte im Zuge der Realisierung der CityBahn erfolgen



Abb. 30 Querschnitt Klarenthaler Straße, Luftbild Stadt Wiesbaden 2018
Abb. 31 Lageplan Grün-Blaues Band Klarenthaler Straße, bgmr 2018



Abb. 32 Klarenthaler Straße: Defizite für eine Fußgänger- und Radfahrerfreundliche Grünachse, bgmr 2018

I-B 2.12 NEUE FREIRAUMVERBINDUNG ELSÄSSER PLATZ - WELLRITZTAL

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Klarenthaler Straße, Elsässer Platz
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Umweltamt, DJH Jugendherberge, Anwohner und Initiativen, Verkehrsplanungsbüro, Landschaftsarchitekturbüro
PRIORITÄT	IV
UMSETZUNGSHORIZONT	24-25 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Das renaturierte Wellritztal mit seinem süd-östlichen Auftakt ist bisher noch schlecht zugänglich, sowohl von der Klarenthaler Straße als auch von der Blücherstraße aus. Besonders mit der Planung des Elsässer Platzes sollte auch eine qualifizierte rückseitige Verbindung zwischen Platz und Wellritztal geschaffen werden.

Hierzu gehören die Schaffung einer qualitätsvollen Fußwegeverbindung, die Schaffung einer Quermöglichkeit des Kurt-Schuhmacher-Rings an der Einmündung der Friedrich-Nauman-Straße und die Schaffung eines grünen Trittsteines im Bereich des jetzigen Jugendherberge-Parkplatzes mit einer gleichzeitigen ökologischen Aufwertung.

Die Maßnahme hat zum Ziel für die Anwohner eine sichtbare, sichere und qualitätsvolle Zugänglichkeit in das Wellritztal zu ermöglichen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung und Co-Entwicklung der Wegeführung im Kontext der Planung des Elsässer Platzes
- Abstimmung zur Schaffung eines begrüneten Platzes Ecke Kurt-Schuhmacher-Ring/ Blücherstraße und zur Verlegung der Parkplätze
- Planung, Beauftragung und Umsetzung



Abb. 33 Verbindung Elsässer Platz-Blücherstraße-Wellritztal, Luftbild Stadt Wiesbaden 2018



Abb. 34 Kurt-Schuhmacher-Ring am Zugang zum Wellritztal, bgmr 2018
Abb. 35 Blick auf den potentiellen begrüneten Platz Ecke Kurt-Schuhmacher-Ring/ Blücherstraße

I-B 2.13 ENTWICKLUNG RAHMENPLAN 'GRÜN-BLAUES BAND SALZBACHROUTE'

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Grün-Blaues Band Salzbachroute
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 20-21
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Für den Auftakt des grün-blauen Bandes Salzbachroute mit den jeweils identifizierten Einzelmaßnahmen sollte zuerst ein Rahmenplan entwickelt werden, in welchem räumliche Angaben zu den Einzelmaßnahmen im Kontext der Entwicklung des Gesamtbandes gemacht werden. In dem Rahmenplan werden bestehende teilräumliche Planungen integriert. Im Zuge dessen können die ausführenden Ämter Gelder für die konkreten Einzelmaßnahmen anmelden.

Ziel der Maßnahme ist es, ein räumliches Gesamtkonzept für das grün-blaue Band zu erarbeiten, in dessen Gerüst sich die Einzelmaßnahmen einfügen.

Der Rahmenplan wird gleichzeitig die Aufgabe haben, sonstige Aktivitäten und Projekte anderer Akteure und der Fachverwaltung konkret zu lenken, indem Zielvorgaben entwickelt werden.

Wichtig ist, dass ein Rahmenplan entsteht, der mit den Ämtern der Stadt, der Politik und den Bürgern intensiv abgestimmt wurde.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Planungsziele und der weiteren Planung
- Vorbereitung, Ausschreibung, Beauftragung und Erstellung des Rahmenplans
- Fachliche Begleitung des Verfahrens
- Intensive ressortübergreifende Beteiligung der Fachämter, Stakeholder und Anwohner

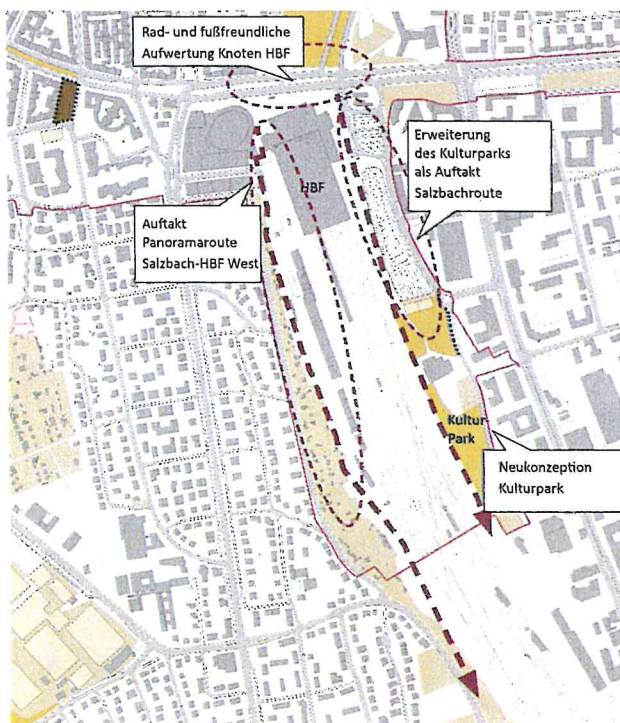


Abb. 36 Lageplan Grün-blaues Band Walkmühlthal mit Verortung der Einzelmaßnahmen, bgmr 2018

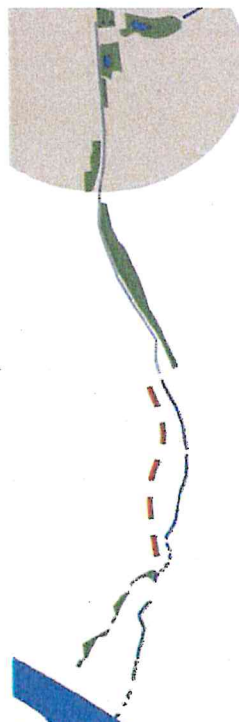


Abb. 37 Leitbild der geplanten Salzbachroute zwischen den historischen Parkanlagen der Innenstadt und dem Rhein, Herbstreit Landschaftsarchitekten 2011

I-B 2.14 NEUKONZEPTION KULTUR-PARK

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Kulturpark
AKTEURE	Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Kulturzentrum Schlachthof, Deutsche Bahn
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 20-21
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün, Stadt Wiesbaden</i>

Der Kulturpark südöstlich des Hauptbahnhofs bildet zusammen mit dem Kulturzentrum Schlachthof einen wichtigen Baustein des Freiraumsystems Wiesbaden. Der Park bietet mit Beachvolleyball, Outdoorfitness und Treffpunkten besonders für Familien und Jugendliche ein ergänzendes Freiraumprogramm zu den historischen Parkensembles Wiesbadens. Während die Bereiche um den sanierten denkmalgeschützten Wasserturm bereits umgesetzt sind, erfolgt nun der Umbau des südlichen Parkareals. Die Planung beinhaltet Grünstrukturen, einen Skateplatz, Graffitiflächen und Grillstationen.

Ziel der Maßnahme ist es die Ergebnisse des vorangegangenen Bürgerbeteiligungsverfahrens umzusetzen und den Kulturpark als innerstädtischen Grünzug und nutzbaren Freiraum weiterzuentwickeln. Das Konzept stellt auch einen wichtigen Baustein im Zuge der Rahmenplanung Mainzer Straße dar.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der weiteren Planung & intensive ressortübergreifende Beteiligung der Fachämter, Stakeholder und Anwohner
- Ausschreibung, Beauftragung und Umsetzung

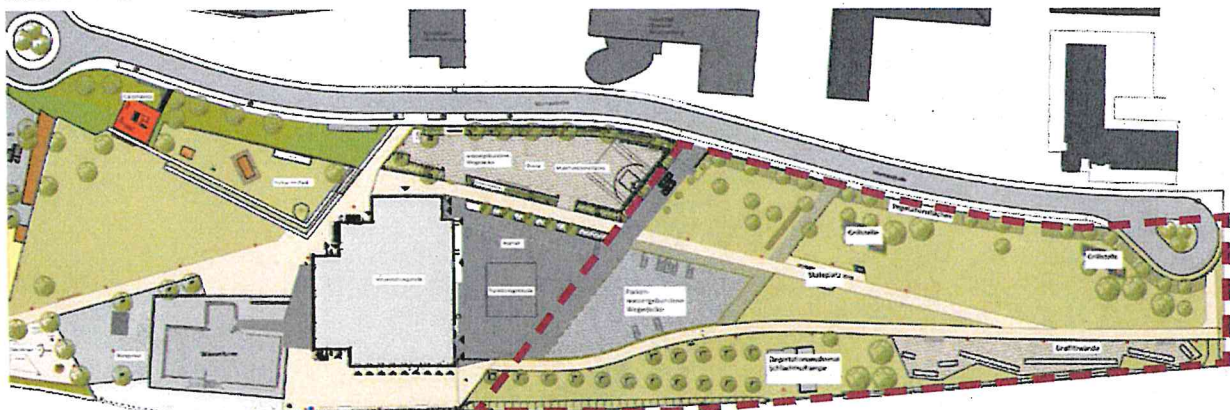
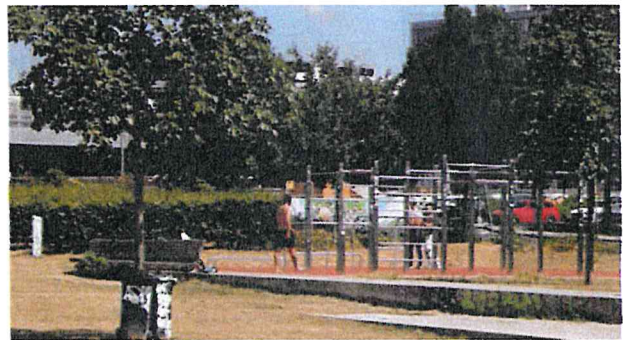


Abb. 41 Südlicher Bereich Kulturpark, bgmr 2018
 Abb. 42 Übersichtsplan Konzept Erweiterung Kulturpark, Stadt Wiesbaden 2018

Abb. 43 Fitness im Park, bgmr 2018

I-B 2.15 ERWEITERUNG DES KULTUR-PARKS ALS AUFTAKT SALZBACHROUTE

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Parkplätze am HBf/ Salzbachstr.
AKTEURE	Grünflächenamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt, Kulturzentrum Schlachthof, Deutsche Bahn
PRIORITÄT	III+IV
UMSETZUNGSHORIZONT	22-23/ 26-27
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün, Stadt Wiesbaden

Die Verknüpfung der Stadt mit dem Rhein in Form der geplanten Salzbachroute ist ein wichtiger Baustein in der Anbindung der Stadt an die Landschaftsräume. Der neu entstandene Kulturpark ergänzt das innerstädtische Freiraumangebot durch Kultur- und Sportangebote wie Skaten, Outdoor Work Out und Festivals, wodurch besonders für jüngere Menschen und Familien sport-orientierte Aktivitäten ermöglicht werden.

Die Flächen zwischen Kulturpark und Hauptbahnhof werden derzeit als Parkplatz genutzt. Diese Parkplätze sind jedoch nur als Zwischennutzung für die schon als Grünanlage gewidmete Fläche vorgesehen. Das Potential den Kulturpark zu erweitern sollte ausgeschöpft werden.

Ziel der Maßnahme ist es den Hauptbahnhof als Ort des Ankommens in ein Freiraumensemble zu integrieren und die grüne Nord-Süd-Achse aus Kulturpark, Warmen Damm und Reisinger Anlage mit der Salzbachroute zu verknüpfen und die dichte Innenstadt mit weiteren Aktiv- Angeboten im Freiraum anzureichern.

Die Kulturparkerweiterung kann mit der Planung des Auftaktes der Expressroute des Salzbach-Radweges co-entwickelt werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung zu geeigneten Ersatzmaßnahmen für die Parkplätze ggf. im Kontext der Bebauungspläne westlich des Bahnhofs, der Planung für die Salzbachroute und der weiteren Planung
- Vorbereitung und Durchführung der Konzeptentwicklung und eines Beteiligungsprozesses unter Einbezug von Initiativen und AnwohnerInnen
- Beauftragung Umsetzung der Planung

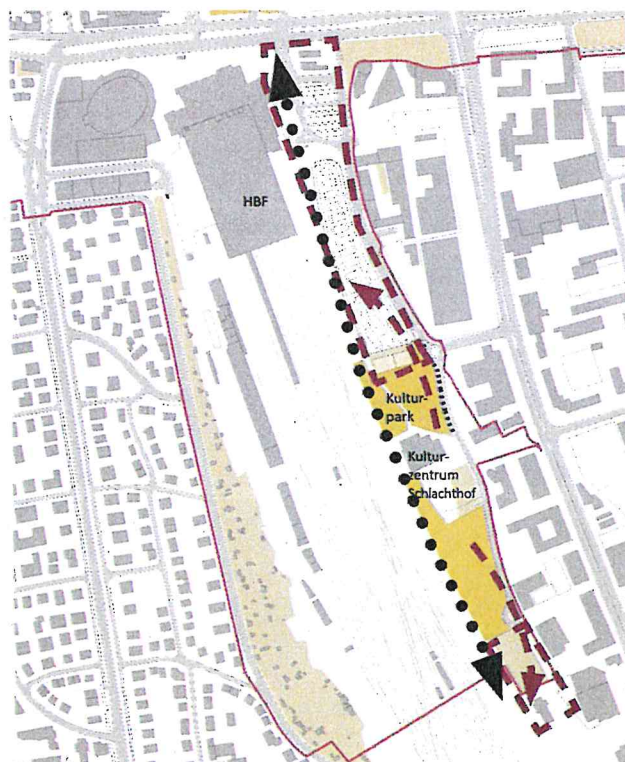


Abb. 44 Lageplan Erweiterung des Kulturparks bis zum Hauptbahnhof
 Potentielle Erweiterungsfläche ● ● ● Salzbachroute



Abb. 45 Fuß- und Radweg zwischen Hauptbahnhof und Kulturpark, bgmr 2018
 Abb. 46 Parkplatz zwischen Hauptbahnhof und Kulturpark, bgmr 2018

I-B 2.16 RAD- UND FUSSFREUNDLICHE AUFWERTUNG KNOTEN HBF

LEITBILD	Grün - blaue Bänder / Alleen
ORT	Gustav-Stresemann-Ring - Friedrich-Ebert-Allee
AKTEURE	Tiefbau- und Vermessungsamt, ESWE Verkehr, City Bahn GmbH, Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Land Hessen, Deutsche Bahn, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I+II+(III)
UMSETZUNGSHORIZONT	19/ 20-21/ 22-23
MITTELZUORDNUNG	als Teil der Realisierung eines nachhaltigen Verkehrsverbundes in der Stadt Wiesbaden

Der Verkehrsknoten am Hauptbahnhof zwischen Kaiser-Friedrich-Ring, Gustav-Stresemann-Ring und Friedrich-Ebert-Allee wird im VEP Wiesbaden 2030 als Verkehrsbarriere für Fußgänger erfasst. Inklusive der Abbiegespuren ist die Bundesstraße 54 an dieser Stelle neunspurig. Diese Dominanz des Kfz-Verkehrs zeigt sich in der zweiphasigen Ampelquerung für Radfahrer und Fußgänger Richtung Bahnhofsstraße und einer fehlenden direkten Querung vom Hauptbahnhof zur Friedrich-Ebert-Allee. Die Verkehrsbelastung führt zu einer Abwertung der hochwertigen angrenzenden Freiräume wie dem Bahnhofsvorplatz und der Reisingeranlage. Die verkehrlichen Restflächen wie Mittelstreifen leisten es nicht, diese Eindrücke durch eine entsprechende Begrünung abzumildern.

Die Maßnahme zielt darauf ab, durch eine gestalterische und verkehrliche Umstrukturierung des Kreuzungsbereiches die rad- und fußfreundliche Qualität als auch die Gestaltqualität des Bahnhofsumfeldes als Fenster zur Stadt zu verbessern.

Der Verkehrsknoten ist gleichzeitig ein Kreuzungspunkt der historischen Alleen. Teil der Umgestaltung ist es daher, den Allee-Charakter auch im Kreuzungsbereich wiederherzustellen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Ressortübergreifende Abstimmung der weiteren Planung in enger Abstimmung mit dem VEP Wiesbaden 2030 und der Planung der CityBahn
- Vorbereitung und Entwicklung von integrierten verkehrlich-freiraumplanerischen Varianten zur Aufwertung des Kreuzungsbereiches
- Planung, Beauftragung und Umsetzung einer erarbeiteten Vorzugsvariante zur rad- und fußfreundlichen gestalterischen Aufwertung des Knotens

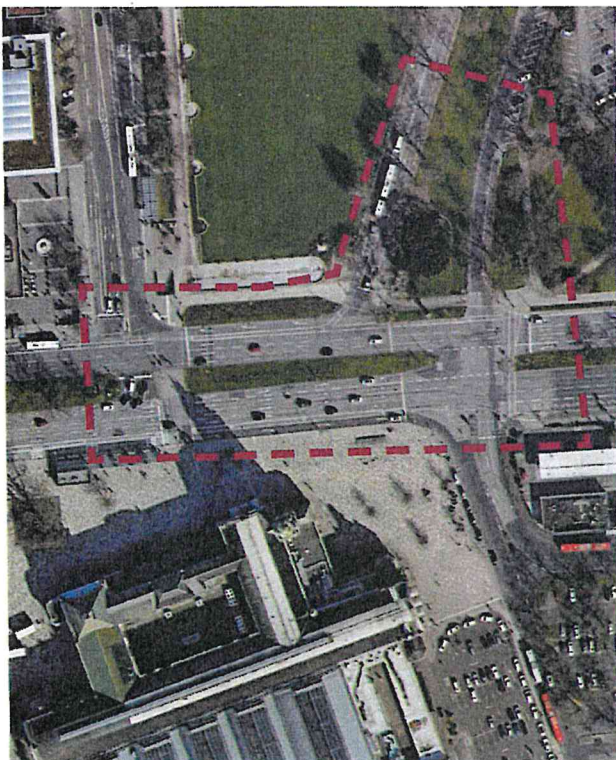


Abb. 47 Lageplan Erweiterung des Kulturparks bis zum Hauptbahnhof
Potentielle Erweiterungsfläche ● ● ● Salzbachroute

Abb. 48 Zweiphasige Querung Gustav-Stresemann-Ring zwischen Bahnhofsstraße und Hauptbahnhof, bgmr 2018
22 bgmr Landschaftsarchitekten



Abb. 49 Gustav-Stresemann-Ring und Querung der Salzbachstraße, bgmr 2018

I-B 2.17 AUFTAKT PANORAMAROUTE SALZBACH - HBF WEST

LEITBILD	Grün - blaue Bänder
ORT	Klingholzstraße
AKTEURE	Tiefbau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Deutsche Bahn, Investoren, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	III+IV
UMSETZUNGSHORIZONT	24-25 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	? Zukunft Stadtgrün, Stadt Wiesbaden, Investoren, Europäische Förderprogramme

Das Entwicklungskonzept für die Salzbachroute sieht vor, auf der Ostseite des Hauptbahnhofs eine Express-Fahrradroute zum Rhein anzubieten während zusammen mit der ansteigenden Topographie und dem waldähnlichen Grünstreifen auf der Westseite eine Panoramaroute entstehen soll.

Ziel der Maßnahme ist es, den landschaftlichen Reiz der natürlichen Topographie an der Westseite des Hauptbahnhofs mit einer rad- und fußläufigen Verbindung zu inszenieren, und Wiesbaden um eine besonderes Freiraumelement mit Panoramaqualität zu bereichern.

Planungen für eine Querverbindung für Fuß- und Radverkehr an den Kulturpark könnten die beiden Seiten und die angrenzenden Wohnviertel besser an den Panoramaweg und den Kulturpark auf der Ostseite anbinden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Ressortübergreifende Abstimmung zu dem Streckenverlauf der geplanten Salzbachroute
- Flächensicherung
- Vorbereitung und Beauftragung von einer Machbarkeitsstudie zum Streckenverlauf der Panoramaroute entlang der Klingholzstraße und der geplanten fuß- und radläufigen Querung der Bahngleise
- Planung, Beauftragung und Umsetzung der Vorzugsvariante

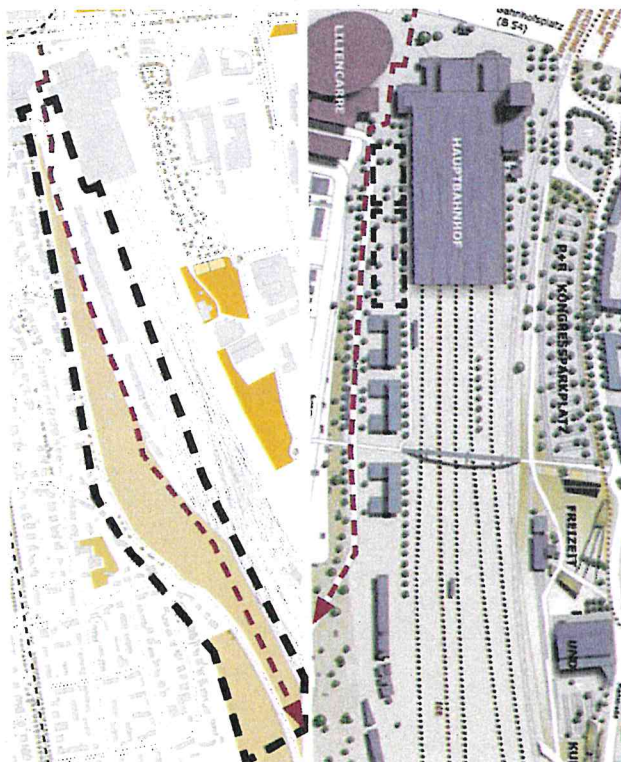


Abb. 50 Lageplan Auftakt Panoramaroute, bgmr 2018

Abb. 51 Planung B-Plan Ehemalige Hauptpost, Stadt Wiesbaden 2007/2018

■ Neubau ■ Ehemalige Hauptpost - - - Panoramaroute

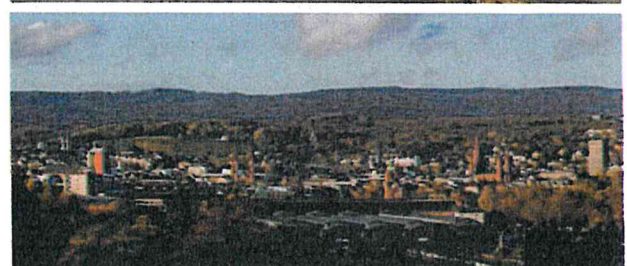


Abb. 52 Topographie und Grün Hauptbahnhof West, bgmr 2018

Abb. 53 Potentieller Ausblick von der Panoramaroute auf Wiesbaden, wiki commons 2013, CC BY-SA 3.0

I-B 2.18 NEUGESTALTUNG KRANZPLATZ

LEITBILD	Grün-blaue Bänder
ORT	Kranzplatz
AKTEURE	Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Denkmalpflege, Staatskanzlei, Geschäfte, Landschaftsarchitekturbüros, Leitungsträger
PRIORITÄT	I+II
UMSETZUNGSHORIZONT	19/ 22-23
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Das historische Platzensemble von Kochbrunnen- und Kranzplatz markiert das nordöstliche Ende der mittelalterlichen Stadtstrukturen innerhalb des Fünfecks. Der Kochbrunnen symbolisiert mit den 15 zusammenlaufenden Quellen gleichzeitig die Gründungsgeschichte der Stadt Wiesbaden.

Der historische Platz ist in die Jahre gekommen und bedarf sowohl in der Gestaltung als auch in Anbetracht der Freiraumknappheit bezogen auf die Nutzungen einer Neukonzeption.

Hierbei kann an die Arbeiten des 2003 durchgeführten Wettbewerbs Neugestaltung Kranzplatz angeknüpft werden. Die Freiflächen sollten die Nutzungen auf dem Platz - Café-Terrasse, Kinderspielmöglichkeiten, Einkaufen, Bistros, Sitzecken, Thermalkurbetrieb - in Beziehung zueinander zu setzen. Die Zugänge zum Platz sollten inszeniert und die angrenzenden Straßen selbst neu geordnet werden.

Ziel der Maßnahme ist es, einen durchgrüneten, lebhaften und vielfältigen Platz am nordöstlichen Rand des verdichteten Zentrums zu schaffen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Planungsziele & der weiteren Planung
- Prüfung der Wettbewerbsergebnisse & Ermittlung Aktualisierungsbedarf
- Beauftragung Planungsbüro, Ausschreibung, Beauftragung & Umsetzung

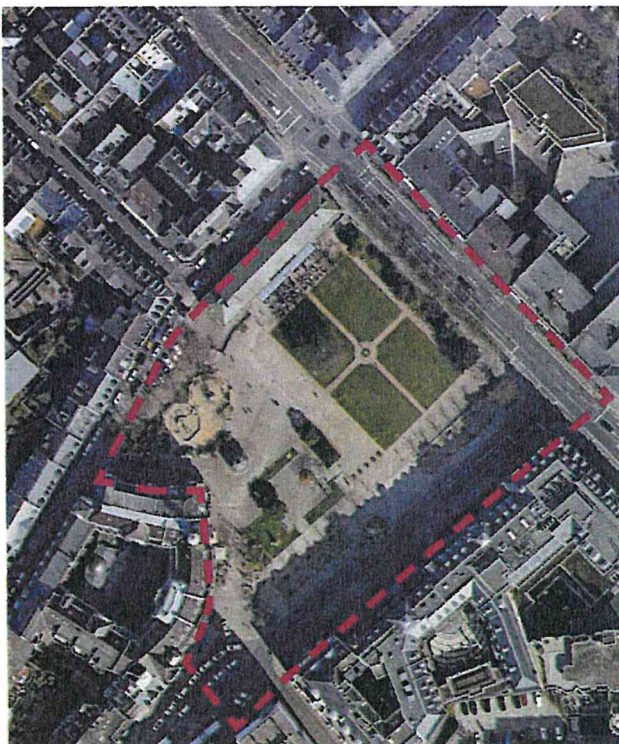
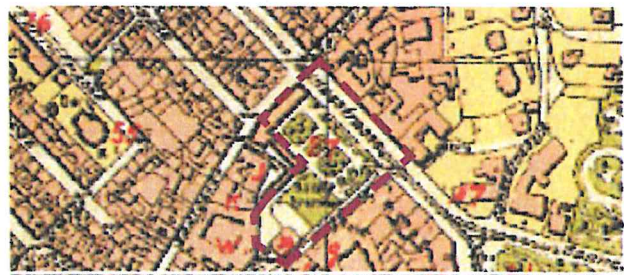


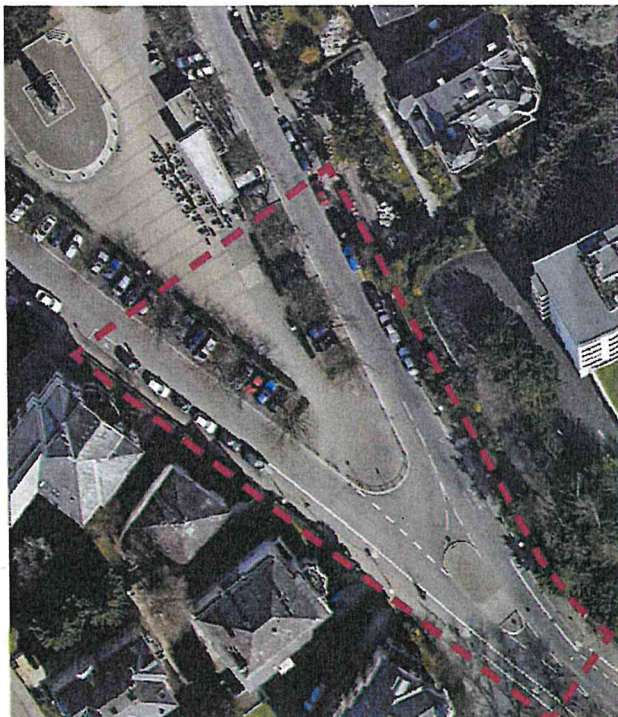
Abb. 54 Luftbild Kranzplatz, Stadt Wiesbaden 2018



Der historische Kranzplatz im Spielmann-Atlas 1910
Abb. 55 Modell 1. Preis Wettbewerb Neugestaltung Kranzplatz 2003, Lützw 7 2003

I-B 2.19 QUALIFIZIERUNG AUFTAKT NEROTAL

LEITBILD	Grün-blaue Bänder
ORT	Eingang Nerotalanlagen
AKTEURE	Grünflächenamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt, Umweltamt, Leitungsträger
PRIORITÄT	IV
UMSETZUNGSHORIZONT	24-25/26-27
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün



Der Platz um das Kriegerdenkmal bildet den Auftakt der Nerotalanlagen und ist über die Fahrradwege der Taunustraße mit dem Kranzplatz und dem Zentrum verbunden. Die Grünanlage im Stil des englischen Landschaftsparks stellt einen der wichtigsten Erholungsräume der Stadt dar und führt weiter in das Taunusgebirge.

Während der Platz um das Kriegerdenkmal und der Kiosk 2009 hochwertig neugestaltet wurden, ist die Verknüpfung mit den Fuß- und Radwegen von der Taunusstraße aus kommend noch nicht optimal und einladend gestaltet. Der Kreuzungsbereich ist stark durch die Infrastruktur des Autos geprägt.

Die Maßnahme zielt darauf ab, durch eine gestalterische und verkehrliche Umstrukturierung des Kreuzungsbereiches die rad- und fußfreundliche Qualität als auch die Gestaltqualität des Überganges zwischen Taunusstraße und Nerotalanlagen zu verbessern.

Dazu gehört die Schaffung von Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer als auch eine gestalterisch stärkere Betonung des Talauftraktes. Dies kann beispielsweise durch die Anlage von extensiv gepflegten, blütenreichen Blühwiesenstreifen im Sinne der Leitlinie zur Erhöhung der urbanen Biodiversität umgesetzt werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Ressortübergreifende Abstimmung der weiteren Planung
- Vorbereitung und Entwicklung von integrierten verkehrlich-freiraumplanerischen Varianten zur Aufwertung des Kreuzungsbereiches
- Planung, Beauftragung und Umsetzung der rad- und fußfreundlichen gestalterischen Aufwertung des Knotens



Abb. 56 Luftbild Kriegerdenkmal, Stadt Wiesbaden 2018

Abb. 57 Eingangsbereich Nerotalanlagen, Eden Cafe Bistro 2009

I-A 3.1 GESTALTUNGSLEITFADEN ZUR QUALIFIZIERUNG DER PRACHTALLEEN

LEITBILD	Alleen als Identitätssorte
ORT	Historische Alleen
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Gestaltungsbeirat Wiesbaden, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGS-HORIZONT	19 / 20-21
MITTEL-ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Die Prachtalleen als historische Schmuckalleen sind in ihrer Gestaltqualität und dem Pflegezustand heute nicht mehr als historische und qualitätsvolle Freiraumachsen erlebbar. Es fehlt eine der historischen Identität angemessene Bepflanzung, Pflege, Beläge und Möblierung. Vielerorts sind die Alleen durch Infrastrukturen wie Stromkästen, Litfaßsäulen und Müllcontainer verbaut, besonders auch in den Zugangsbereichen. Teilweise wurden Flächen als Parkplätze umfunktioniert, es fehlt an Sitzmöglichkeiten und angemessener Bepflanzung.

Die Entwicklung eines Gestaltungs- und Pflegeleitfadens inklusive Maßnahmenkatalog ist notwendig um die Alleen wieder als Freiräume zu qualifizieren. Mit einem Beleuchtungskonzept kann die Besonderheit des Ortes betont werden. Auf diese Weise kann das historische Freiraumerbe Wiesbadens wieder für die Bewohner nutzbar und erlebbar gemacht werden. **Die Maßnahme hat zum Ziel ein einheitliches Konzept für eine qualitätsvolle Gestaltung der historischen Alleen zu entwickeln und darüber hinaus aktuelle Fragen der Biodiversität und der Klimaanpassung in die Gestaltung zu integrieren. Dazu gehört die Erstellung eines Pflanzkonzeptes für biodiverse Alleen, eines Möblierungs- und Belagskonzeptes, eines Beleuchtungskonzeptes und eines Pflegekonzeptes.**

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der Grundlagen und Grundsätze für den Gestaltungsleitfaden
- Ausschreibung & Beauftragung des Gestaltungsleitfadens durch ein Landschaftsarchitekturbüro



Abb. 58 Bismarckring, vernachlässigte Pflege und Gestaltung, bgmr 2018
Abb. 59 Rheinstraße Verbauung



Abb. 60 a,b Rheinstraße vernachlässigte Pflege & Hundenauslauf

I-A 3.2 ALLEENPROGRAMM 2030

LEITBILD	Alleen als Identitätsorte
ORT	Historische Alleen
AKTEURE	Grünflächenamt, Umweltamt, Untere Naturschutzbehörde, Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, City-Bahn GmbH
PRIORITÄT	II+III
UMSETZUNGS-HORIZONT	20-21 / 24-25
MITTEL-ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün, Stadt Wiesbaden</i>

Die historischen Alleebäume aus der Zeit der gründerzeitlichen Stadterweiterung sind ein identitätsstiftendes freiräumliches Element der Stadt Wiesbaden und sollten daher behutsam revitalisiert werden. Viele der Platanen kommen in die Jahre und sind teilweise in einem schlechten Zustand. Faulstellen durch älteren unsachgemäßen Schnitt, Pilz- und Schädlingsbefall setzen den bis zu 100 Jahre alten Bäumen zu.

Die Maßnahme zielt darauf ab, die nachhaltige Erneuerung des Baumbestandes der Alleen zu realisieren. Dies soll gemäß der Baumquartier-Standards der Landeshauptstadt Wiesbaden erfolgen.

Als Grundlage hierfür ist bereits eine Bestandsaufnahme und Klassifizierung der Alleebäume erfolgt. Die Revitalisierung muss jedoch auch durch gestalterische und städtebauliche Konzepte flankiert werden. Auf der Friedrich-Ebert-Allee beispielsweise sollte der im Norden begonnene Umbau fortgeführt werden, um gleichzeitig zu entsiegeln und den Platanen ausreichend Platz zu geben.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Konzeptentwicklung zur nachhaltigen Erneuerung der Alleen; Fällungen, Nachpflanzungen, gestalterische Anpassungen
- Umsetzung des Programms in betroffenen Teilbereichen in enger Abstimmung mit der Planung der CityBahn



Abb. 61 Historische Platanen Rheinstraße, teilweise zu beengt, bgmr 2018



Abb. 62 Ausgelichteter Alleebaumbestand, bgmr 2018



Abb. 63 Einzelnachpflanzungen können oft nichtgenügend Licht garantieren, dünne „Peitschenbäume“ wachsen heran, bgmr 2018

I-A 3.3 VERBESSERUNG DER DURCHGÄNGIGKEIT DER ALLEEN

LEITBILD	Alleen als Identitätsorte
ORT	Historische Alleen
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Grünflächenamt, Verkehrsplaner, ESWE-Verkehr, CityBahn GmbH, Leitungsträger
PRIORITÄT	IV
UMSETZUNGSHORIZONT	24-25 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün, Stadt Wiesbaden, Rheinstraße im Huckepack mit Umbaumaßnahmen CityBahn finanzierbar

Die historischen Prachtalleen und die begleitende Bebauung sind ein identitätsstiftendes Freiraum-Ensemble für die Stadt Wiesbaden. Durch veränderte Mobilitätsmuster wurden die Alleen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch zugunsten des Autos infrastrukturell stark überformt. Der mittlere Grünstreifen ist heutzutage für Fußgänger nicht mehr durchgängig nutzbar. Die Dominanz des Autoverkehrs beeinträchtigt die Wirkung der Alleen als stadträumliches Element. Darüber hinaus führen die Alleen als mehrspurige Hauptverkehrsstraßen den Radverkehr größtenteils im Mischverkehr auf der Fahrbahn (Radverkehrskonzept Wiesbaden 2015, S. 96) und die Knotenführungen sind vielerorts unzureichend (Radverkehrskonzept Wiesbaden 2015, S. 41). So gaben viele Teilnehmende in dem Workshop zum ISEK an, auf den Alleen mit dem Fahrrad zu fahren sei zu gefährlich.

Die Maßnahme zielt darauf ab, die Alleen wieder für Fußgänger und Fahrradfahrer soweit wie möglich als durchgehende Verbindung zu gestalten.

Hierfür ist eine enge Kooperation zwischen Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Umweltamt und Tiefbau- und Vermessungsamt notwendig um verkehrliche Lösungen zu finden, die Fußgängern gerecht werden und trotzdem fließenden Verkehr ermöglichen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Gemeinsame Entwicklung verkehrlicher Lösungen zwischen Stadtplanungsamt, Grünflächenamt und Tiefbau- und Vermessungsamt sowie enge Abstimmung mit der Planung der CityBahn
- Machbarkeitsstudien zur Kreuzungsumgestaltung
- Beauftragung Umsetzung der Planung



Abb. 65 Beispiel potentielle Kreuzung für eine Verbesserung der Durchgängigkeit für Radfahrer und Fußgänger Rheinstraße/ Karlstraße, Luftbild Stadt Wiesbaden 2018

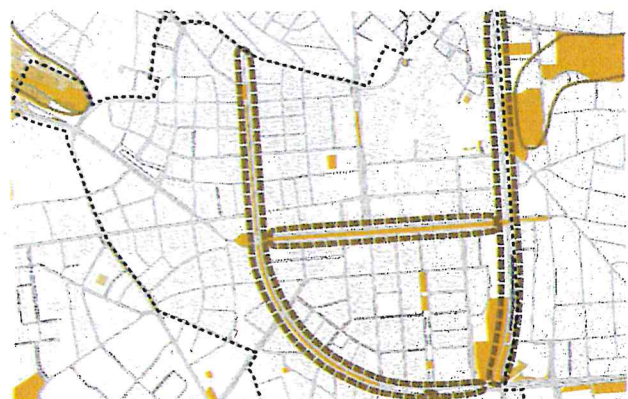


Abb. 64 Alleensystem, bgmr 2018

I-A 3.4 QUALIFIZIERUNG GRÜNANLAGE GUSTAV-STRESEMANN-RING

LEITBILD	Alleen als Identitätsorte
ORT	Gustav-Stresemann-Ring
AKTEURE	Grünflächenamt, Landschaftsarchitekturbüros, Leitungsträger
PRIORITÄT	I+II
UMSETZUNGS- HORIZONT	19/ 22-23
MITTEL- ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Der Gustav-Stresemann-Ring als wichtige Bundesstraße in das Zentrum Wiesbadens und als Verlängerung des historischen Kaiser-Friedrich-Ringes verfügt über eine in die Jahre gekommene Grünanlage welche die städtischen Verwaltungen straßenseitig begleitet. Die Grünanlage verfügt über unterschiedliche Breiten und Gestaltungen. Möglichkeiten des Aufenthaltes oder auch weiterer Nutzungen fehlen.

Ziel der Maßnahme ist es, die Aufenthaltsqualität der Grünfläche zu verbessern, vermehrt Bewegungs- und Aufenthaltsangebote zu schaffen und durch eine biodiversitätsfördernde Gestaltung gemäß der Leitlinie für Biodiversität Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu schaffen.

Die konkreten Schwerpunkte werden durch das Grünflächenamt in der weiteren Planung gesetzt.

Dies kann durch eine Aufwertung der Vegetation (Blühgehölze, Stauden, Wiesen) und die Planung von Sitzmöglichkeiten und Bewegungsgeräten erfolgen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der weiteren Planung
- Planung
- Ausschreibung, Beauftragung und Umsetzung



Abb. 66 Beispiel extensive, artenreiche Wiese im Straßenraum, Ecke Mainzer Straße/ Gustav-Stresemann-Ring, bgmr 2018

Abb. 67 Luftbild Gustav-Stresemann-Ring, Stadt Wiesbaden 2018

I-M 4.1 BAUMPROGRAMM 500 BÄUME FÜR WIESBADEN

LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Projektegebiet gesamt
AKTEURE	Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Umweltamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Landschaftsarchitekturbüro, Leitungsträger
PRIORITÄT	I+II
UMSETZUNGS-HORIZONT	19 / 22-23
MITTEL-ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Der historische Straßenbaumbestand Wiesbadens prägt in besonderer Weise die atmosphärische Qualität des Freiraums in der Wiesbadener Innenstadt. Orte wie das Rheingauviertel sind wegen ihrer besonderen Artmosphäre beliebt, die Straßenbäume spenden Schatten, schaffen einen grünen Wohlfühlraum und können zusätzlich die Luft reinigen und kühlen.

Ziel der Maßnahme ist es, besonders stark versiegelte Bereiche wie in Mitte durch das Straßenbaumprogramm grüner zu machen und somit die haptische und atmosphärische Naturerfahrung auch an ganz dichten urbanen Orten zu ermöglichen. Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zur Hitzevorsorge geleistet.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Entwicklung einer Potentialkarte Straßenbaumprogramm & Abstimmung mit Fachplanungen
- Identifizierung möglicher Baumstandorte für Ausgleichsmaßnahmen der Citybahn
- Detailplanung einzelner Straßenbegrünungen
- Bereitstellung von Geldern zur Verlegung von Leitungstrassen (erheblicher Aufwand)



Abb. 68 Lageplan Straßenbaumbestand und potentielle Nachpflanzungen in dunkelgrün, bgmr 2018



Abb. 69 Beispiel begrünte Adelheidstraße, versiegelte Luisenstraße, bgmr 2018

I-M 4.2 MEHRFACHNUTZUNGEN VON SCHULFREIFLÄCHEN ERWEITERN

LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Schulen im Projektgebiet
AKTEURE	Grünflächenamt, Schulamt, Stadtplanungsamt, Schulen
PRIORITÄT	III
UMSETZUNGS-HORIZONT	22-23 / 24-25
MITTEL-ZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Die Öffnung der schulischen Freiflächen über die Schulzeiten hinaus nutzt das vorhandene Potential an Freiflächen und ermöglicht es für Kinder und Jugendliche den innerstädtischen Mangel an Spiel- und Aufenthaltsflächen ohne viel Aufwand auszugleichen.

Die Maßnahme zielt darauf ab, durch ein koordiniertes Konzept der Öffnung und Mehrfachnutzung der Schulhöfe das Spiel- und Freiflächenangebot besonders für Kinder und Jugendliche in der Innenstadt zu erweitern. Das Öffnen der Schulfreiflächen sollte mit der Qualifizierung der Schulfreiflächen verknüpft werden, damit wird ein Mehrwert auch für die Schüler geschaffen; etwa durch das Pflanzen von Bäumen zur Verschattung oder die Schaffung weiterer Sitz- oder Spielmöglichkeiten.

Beispiele für Öffnungen schulischer Freiflächen:
Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule
Hebbelschule

Aktuell rückläufigen Zahlen von mehrfachgenutzten Schulhöfen in Wiesbaden aufgrund von Aufsichtspflichten und Haftungsfragen sollte in einem ressortübergreifenden Austausch durch geeignete Regularien und Lösungen begegnet werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung der weiteren Planung in einer ressortübergreifenden Projektgruppe
- Entwicklung eines Konzeptes zur Mehrfachnutzung von Schulhöfen
- Umsetzung des Konzeptes und der durchzuführenden Maßnahmen



Abb. 70 Lageplan Schulen & Spiel- und Sportplätze, bgmr 2018
■ Schulflächen ■ Spielplätze ■ Sportplätze

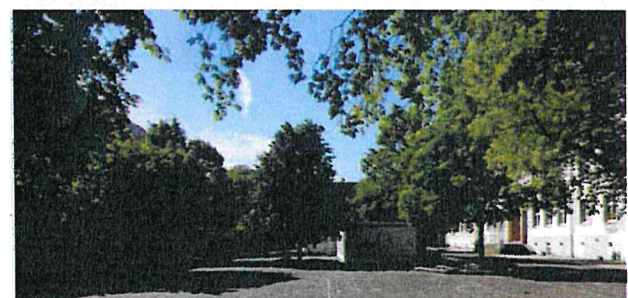


Abb. 71 Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule offen für Kinder bis 12 Jahren bis 18:00, bgmr 2018

Abb. 72 Hebbelschule offen für Kinder bis 14 Jahren bis 20:00, bgmr 2018

I-M 4.3 QUARTIERSPLÄTZE AUFWERTEN

LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Projektgebiet gesamt
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, lokale Akteure, Bewohner, Landschaftsarchitekten
PRIORITÄT	I+II
UMSETZUNGSHORIZONT	19/ 22-23
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Die Viertel in der Innenstadt haben vielfältige kleine Plätze, die jedoch aufgrund etwas in die Jahre gekommener Gestaltung und vernachlässigter Pflege kaum genutzt erscheinen. Öffentliche Plätze benötigen zum einen regelmäßige Sanierungen und zum anderen ändern sich Ansprüche und Nutzungen von Freiräumen.

Ziel der Maßnahme ist es, die bestehenden kleinen Quartiersplätze aufzuwerten und mit vielfältigen Nutzungen für die Bewohner anzureichern.

Beispiele Quartiersplätze:

- Klopstockstraße/Wielandstraße (Kastanienplatz), Ortsbezirk Süd-Ost
- Kleiststraße (Kleistplatz), Ortsbezirk Süd-Ost
- Luxemburgplatz, Ortsbezirk Mitte
- Herderstr./Emanuel-Geibelstr. (Herderplatz), Ortsbezirk Mitte
- Adelheidstr. / Schiersteiner Str., Ortsbezirk Mitte

Die möglichen Ansprüche an Quartiersplätze sollen in einer der Umsetzungsphase vorgeschalteten Konzeptphase durch ein Landschaftsarchitekturbüro erarbeitet werden. Dieser Gestaltungskatalog zeigt als Instrument für die Verwaltung alternative Aufwertungsmöglichkeiten auf und bewertet diese im Hinblick auf verschiedene Kriterien wie Beschaffungs- und Folgekosten, Vandalismustauglichkeit, etc..

Nutzungsaspekte sind:

- Bepflanzung, (Erfüllung verschiedener Funktionen wie Beschattung, Biodiversität, Luftfilterung, Kühlung, Blühaspekt)
- Aktive Nutzungsmöglichkeiten (Angebote zur Bewegung wie Tischtennis, Boule, Fitnessgeräte und Ähnliches, kulturelle Aneignung etc.)
- Sitz- und Kommunikationsmöglichkeiten

Basierend auf dem Gestaltungskatalog entwickelt das beauftragte Büro in lokalen Bürgerbeteiligungsformaten gemeinsam mit den Anwohnern konkrete Maßnahmen zur Aufwertung der jeweiligen lokalen Plätze.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Beauftragung und Erarbeitung eines Gestaltungskataloges zu potenziellen Aufwertungsmöglichkeiten von Quartiersplätzen einschließlich Bewertung
- Abstimmung der weiteren Planung & Entwicklung eines Beteiligungsformats
- Durchführung von Beteiligungsformaten mit Bewohnern für eine zu bestimmende Anzahl von Plätzen
- Planung und Ausführung der entwickelten Maßnahmen



Abb. 73 Quartiersplatz Kleiststraße, bgmr 2018

Abb. 74 Quartiersplatz Klopstockstraße/ Wielandstraße (Kastanienplatz)

I-M 4.4 QUARTIERSPLÄTZE NEU SCHAFFEN

LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Projektgebiet gesamt
AKTEURE	Kooperation: Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Amt für Soziale Arbeit, Sportamt, lokale Akteure, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	II+III
UMSETZUNGSHORIZONT	20-21 / 24-25
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Während es in der inneren Stadt nur noch wenige Potentiale für Parks und größere Grünflächen gibt, bestehen zahlreiche potentielle Orte, die besonders durch einen Umbau der Straßeninfrastruktur Raum bieten um kleine Quartiersplätze zu schaffen. Diese kleinen Quartiersplätze tragen zu einer Aufwertung und besseren Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes bei. Bestehende Beispiele für neue Quartiersplätze wie am Walluferplatz bieten Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten für Jung und Alt und werden sehr positiv angenommen.

Die Maßnahme hat zum Ziel, Straßenräume an geeigneten Stellen als grüne Quartiersplätze umzugestalten um wohnungsnaher Freiraumangebote für Jung und Alt auch in freiraumarmen Vierteln zu ermöglichen.

Gleichzeitig werden Biodiversität und klimatische Bedingungen in den historisch steinern geprägten Vierteln verbessert.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung geeigneter Standorte in enger ressortübergreifender Kooperation besonders mit Verkehr und Soziales
- Vorbereitung und Planung zur Umgestaltung
- Umsetzung der Planung

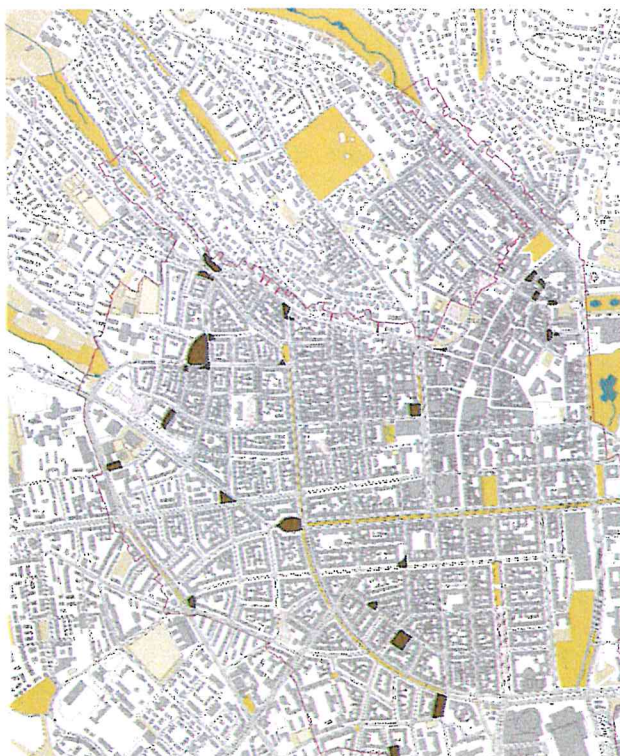


Abb. 75 Mapping Potentielle Quartiersplätze, bgmr 2018



Abb. 76 Potential Umbau Straßeninfrastruktur zur Schaffung von Mikro-Oasen, Kurt-Schuhmacher-Ring/St. Elisabeth, bgmr 2018



Abb. 77 Potential Mikro-Oase Nettelbeckstraße, bgmr 2018

I-M 4.5 KINDERSPIELPLATZ GESCHWISTER-STOCK-PLATZ	
LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Herbertanlage, Geschwister-Stock-Platz
AKTEURE	Grünflächenamt, Amt für Denkmalpflege, Landschaftsarchitekturbüros
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGS- HORIZONT	19/ 20-21
MITTEL- ZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>



Abb. 78 Luftbild Reisinger- und Herbert-Anlagen, Stadt Wiesbaden 201

Die historischen Reisinger- und Herbert-Anlagen in Wiesbaden folgen einem strukturiert architektonischen Stil der frühen Moderne, und zielten stärker auf Repräsentation denn Spiel und Bewegung ab. Nichtsdestotrotz ist es nötig, die zentrale Grünfläche behutsam an heutige Ansprüche und Freiraumbedarfe anzupassen. Insbesondere die fehlende Versorgung mit Spielplätzen im Bereich der südlichen Bahnhofstraße (Landschaftsplan der Landeshauptstadt Wiesbaden, Karte Versorgung mit Spielplätzen, 2016) legen es nahe, auf einer brachliegenden - früher ebenfalls als Spielplatz genutzten - Fläche am Geschwister-Stock-Platz einen neuen Spielplatz anzulegen. Auch das Parkpflegewerk für die Reisinger-Brunnen- und Herbert-Anlagen empfiehlt die Schaffung von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten „insbesondere in Verbindung mit den traditionellen Sitzbereichen des Staudenrondells sowie zur Belebung der Wege-Achse der Herbert-Anlage“ (S. 78). Diese sollten gezielt auf die Gestaltungsgrundsätze der Anlage abgestimmt werden. Dieser Spielplatz könnte darüber hinaus als eigenes Thema ‚Wasser‘ in den Fokus stellen und entsprechende Angebote in die Gestaltung zu integrieren. Damit bekommt der Spielplatz ein Alleinstellungsmerkmal.

Ziel der Maßnahme ist es, das Defizit des Spielplatzangebotes in der Innenstadt zu minimieren und dem Wunsch der Bevölkerung nach einem innerstädtischen Wasserspielplatz in Wiesbaden nachzukommen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Durchführung eines Beteiligungsprozesses unter Einbezug der angrenzenden KiTa und interessierter Kinder.
- Planung, Ausschreibung und Umsetzung



Abb. 79 Historischer Brunnen Herbert-Anlage, bgmr 2018

I-M 4.6 BEGRÜNUNGSPROGRAMM STÄDTISCHE GEBÄUDE

LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Öffentliche Flächen & Gebäude
AKTEURE	Stadtplanungsamt, Hochbauamt, Umweltamt, Grünflächenamt, öffentliche Einrichtungen, Landschaftsarchitektur- und Ingenieurbüros
PRIORITÄT	IV
UMSETZUNGSHORIZONT	24-25 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Der Stadt als Programminitiator und Agenda-Setter kommt eine wichtige Vorbildfunktion zu. Die Stadt sollte als Anreiz mit gutem Beispiel vorangehen und öffentliche Gebäude in Bestand und Neubau im Freiraum, vertikal und auf dem Dach begrünen. Beispielsweise an Schulen und Ämtern wie aktuell für den Neubau der Carl-von-Ossietzky-Schule ausgeschrieben.

Die modellhafte Dach- und Fassadenbegrünung an öffentlichen Einrichtungen trägt bei zu einer geringeren Aufheizung, zur Abkühlung durch Verdunstung und zu biodiversen grünen Ensembles.

Die Maßnahme hat zum Ziel, die Stadt Wiesbaden durch ein Begrünungsprogramm städtischer Gebäude in einer Vorbildrolle zu Innovationen in urbanem Klimaschutz und Ökologie zu positionieren.

Geeignete Standorte für Dachbegrünungen wären beispielsweise die Gerhard-Hauptmann-Schule oder die Sporthalle Elsässer Platz. Hier können Konzepte wie die ‚bestäuberfreundliche Stadt‘ einen Beitrag zur urbanen Artenvielfalt leisten.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Ressortübergreifende Kooperation zur Identifizierung weiterer geeigneter öffentlicher Einrichtungen und der Entwicklung des Begrünungsprogrammes
- Kommunikation, Information und Kooperation mit geeigneten öffentlichen Einrichtungen
- Planung, Ausschreibung und Umsetzung von Begrünungsmaßnahmen

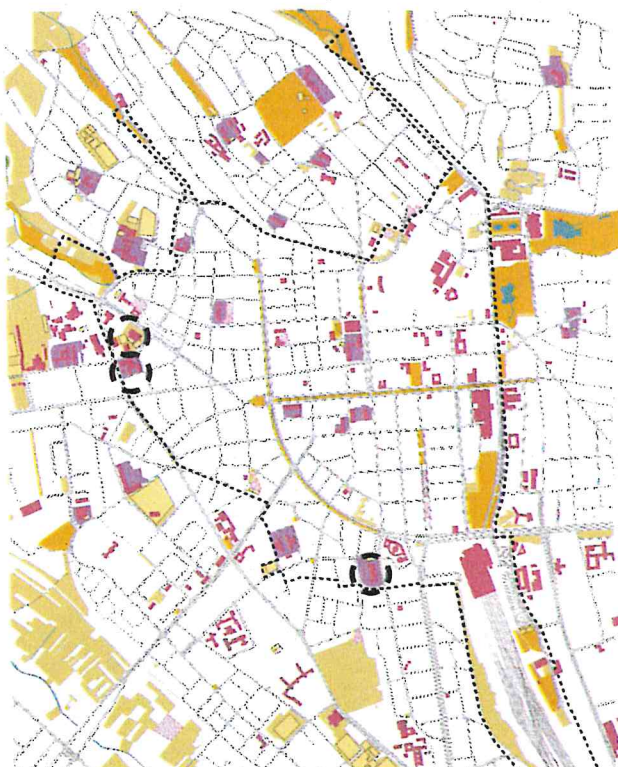


Abb. 81 Lageplan öffentliche Gebäude, bgmr 2018
 Schulgelände
 öffentliche Gebäude
 Potentielle Standorte



Abb. 80 Beispiele Begrünung öffentlicher Infrastruktur am Dernschen Gelände und am Kulturpark, bgmr 2018

I-M 4.7 DACHPROGRAMM MULTICODIERUNG	
LEITBILD	Mikro-Oasen
ORT	Parkdecks und Überdeckelungen
AKTEURE	Ressortübergreifende Kooperation (Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Vermessungsamt, Amt für Soziale Arbeit, Sportamt), lokale Akteure, private und kommunale Eigentümer
PRIORITÄT	IV
UMSETZUNGSHORIZONT	24-25 / 26-27
MITTELZUORDNUNG	<i>Zukunft Stadtgrün</i>

Eine Möglichkeit um der Flächenknappheit in der Innenstadt zu begegnen und trotzdem belebte Freiräume zu schaffen, besteht darin Nutzungen zu stapeln. Parkdecks und Überdeckelungen können durch begrünte Nutzungen zu einem reichhaltigen Freiraumangebot und einer grünen Stadt beitragen.

Best Practice Beispiele wie die Nutzung eines Tiefgaragendecks als Basketballplatz machen vor, wie es funktionieren kann. Parkhäuser, Flachdächer und Überdeckelungen haben das Potential die Freiraumstruktur Wiesbadens auf den Dächern weiterzuentwickeln. Wie ein Artikel im Magazin Sensor zeigt, nutzen Jugendliche Parkdecks wie das des Luisenforums schon heute als Orte zum ‚abhängen‘ (Sensor Magazin 7.04.16).

Beispielorte sind (Weitere Orte sind zu ermitteln):

- Parkdeck Karstadt
- Parkdeck Kaufhof
- Parkdeck Coulinstraße
- Parkdeck Mauritiusgalerie

Die Maßnahme hat zum Ziel, die Multicodierung von Dachflächen im Sinne eines vielfältigen Freiraumangebotes in der Innenstadt durch die Initiierung eines Dachprogrammes kommunal zu verankern und anzustoßen.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Ressortübergreifende Kooperation unter Einbezug kommunaler und privater Eigentümer zur Eini-gung auf geeignete Bauten
- Ressortübergreifende Entwicklung eines Dachprogrammes
- Planung und Durchführung der entwickelten Maß-nahmen zur Multicodierung der identifizierten Flächen zusammen mit lokalen Akteuren



Abb. 82 Wallufer Platz: Basketballplatz auf Tiefgarage, bgmr 2018
Abb. 83 Beispiel Gemeinschaftsgarten und Bar Klunkerkranich, Berlin 2016, flickr CC BY-NC-ND 2.0



Abb. 84 Potential Multicodierung Parkdeck Luisenforum, Offert Albers 2016, Sensor magazin

I-M 4.8 HINTERHOF- UND VORGARTENPROGRAMM

LEITBILD	Mikro-Oasen, Grün selber machen
ORT	Projektgebiet gesamt
AKTEURE	Stadt Wiesbaden, Initiativen und Bewohner
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 20-21

MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün
------------------------	-------------------

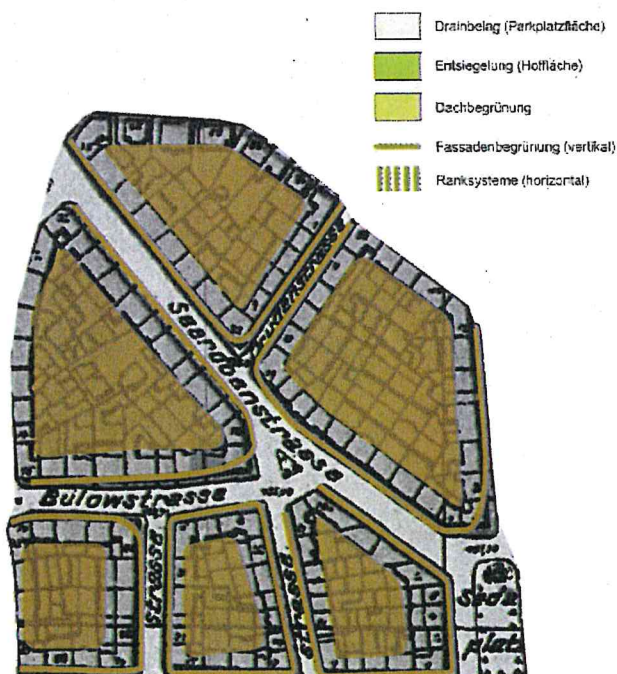


Abb. 86 Beispiel potentieller Flächen in der historischen Stadtstruktur des äußeren Westend, Spielmann-Atlas 1910 & bgmr 2018

Die Anreizförderung von privaten Wohnumfeldmaßnahmen adressiert Hof-, Fassaden-, Dach- und Vorgartenbegrünungen im gesamten Fördergebiet. Das Programm knüpft an ein in den 80iger Jahren sehr erfolgreiches Begrünungsprogramm an.

Die Förderung privater Grünmaßnahmen (Förderanteil maßnahmenabhängig) kann das Defizit an öffentlichem Grünraum in der dichten Stadt teilweise ausgleichen und sich positiv auf die klimatischen Verhältnisse als auch auf das physische und psychische Wohlbefinden der Bewohner auswirken.

Besonders die stark versiegelten Hinterhöfe ohne ausreichende Luftzirkulation können sich im Sommer extrem aufheizen und auch die klimatischen Bedingungen in den Wohnungen negativ beeinflussen. Darüber hinaus gehören die heute vielfach versiegelten und beparkten Vorgärten im äußeren Westend und im Rheingauviertel zum historischen freiräumlich-städtebaulichen Erbe der Stadt. Grüngestaltete Vorgärten dienen nicht nur dem Schmuck und der Atmosphäre des Freiraums, sondern auch dem klimatischen Ausgleich und der Biodiversität.

Die Maßnahme hat zum Ziel, durch die Förderung privaten Engagements die Schaffung kleiner privater oder nachbarschaftlicher Grünräume anzuregen und somit eine vielfältige kleinteilige Grünstruktur in die Quartiere zu bringen. Zusammen mit den weiteren Maßnahmen soll eine private und nachbarschaftliche Freiraumkultur in der Innenstadt etabliert werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Einrichtung einer Anlaufstelle bei der SEG
- Vorbereitung, Beschlussfassung und Bewerbung der Anreizförderung
- Beratung von Interessierten
- Bearbeitung der Anträge



Abb. 85 Exemplarische Darstellung von Hofbegrünungsmaßnahmen, Studie Grün- und Freiflächen im Projektgebiet „Wiesbaden Innenstadt-West“ 2018, Mann Landschaftsarchitektur, S. 59

I-M 4.9 PROGRAMM UNSERE STADT-OASEN

LEITBILD	Grün selber machen
ORT	Klarenthaler Straße, Elsässer Platz
AKTEURE	Stadt Wiesbaden, Kollaboration mit lokalen Initiativen wie Kubis, Förderer und Unterstützer wie NASPA und ESWE, GaLabau-Unternehmen
PRIORITÄT	III
UMSETZUNGSHORIZONT	22-23 / 24-25
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Der Stadtraum Wiesbadens bietet mit seinen verkehrlichen Restflächen zahlreiche Möglichkeiten für Bewohner ohne privates Grün in dichten Quartieren selbst den Stadtraum mitzugestalten.

Nach Vorbild der Veranstaltungsreihe ‚Kulturgarten Westend - Lust auf Grün‘ hat die Maßnahme zum Ziel, die Möglichkeiten des Selbst Gestaltens von Grün mit den Bewohnern zu erkunden und geeignete Flächen zu identifizieren und deren Nutzung anzuregen und zu unterstützen.

Eine Veranstaltungsreihe im gesamten Fördergebiet *Unsere Stadtoasen* kann dazu dienen, in spielerischen partizipativen Formaten und Spaziergängen Beispiele und Potentialflächen ausfindig zu machen und die Lust am Selbst gestalten zu fördern. Gemeinsam mit lokalen GaLa-Bau-Unternehmen und beispielsweise schulischen Garten-AG's können einfache low tech Varianten für kleine Stadtoasen gebaut werden.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Abstimmung des Programmes
- Beauftragung eines Trägers mit der Entwicklung und Durchführung der Veranstaltungsreihe und der Beratung zur Umnutzung / siehe auch I-Q 1.2 Programm-Management
- Unterstützung und Bewerbung der Veranstaltungsreihe
- Identifizierung und Markierung möglicher Orte



Abb. 87 Beispiel Wiesbadener eignen sich Freiraum an, bgmr 2018
Abb. 88 Beispiel Wiesbadener eignen sich Freiraum an, bgmr 2018



Abb. 89 Projektreferenz 956 Acres New York, Matt Green CC 2015
Abb. 90 Gemeinsam Stadt selber machen. Nischen und Restflächen aneignen

I-M 4.10 JUGENDFONDS	
LEITBILD	Grün selber machen
ORT	Klarenthaler Straße, Elsässer Platz
AKTEURE	Umweltamt, Amt für Soziale Arbeit, Kollaboration mit lokalen Initiativen wie Kubis, Jugendeinrichtungen und Schulen
PRIORITÄT	I
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 20-21
MITTELZUORDNUNG	Zukunft Stadtgrün

Jugendliche sind kreativ und nutzen vielfältig die grünen Räume der Stadt. Häufig fehlt es an Ausstattungselementen, um die vorhandenen Freiräume besser zu nutzen oder auch selbst auszugestalten.

Die Jugendbefragung „Jugend in Wiesbaden 2017“ offenbarte, dass Jugendliche Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten vermissen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Dazu gehören einfach zugängliche, gut erreichbare und kostengünstige Angebote, die auf die Jugendlichen zugeschnitten sind (Vgl. Jugend in Wiesbaden- Ergebnisse der Jugendbefragung 2017 Band I, Stadt Wiesbaden 2017).

Mit einem Jugendfond kann diese Lücke geschlossen werden. Jugendliche können für bestimmte Kleinmaßnahmen finanzielle Unterstützung beantragen (Vgl. Jugendfonds als Instrument der Stadtentwicklung, BMVBS 2012). Sie können beispielsweise für mobile Tore, Sitzcken, Streetballkörbe, Slacklines, Netze, Fitnessgeräte oder auch eine Veranstaltung Mittel aus dem Fond beantragen. Es handelt sich hierbei um Kleinmaßnahmen, die sich im Kostenrahmen zwischen 500,00 bis 2.000,00 EUR bewegen. Ein solches Programm bedarf der fachlichen Begleitung und organisatorischen Unterstützung (z.B. angelagert an Jugendzentren oder schulische Einrichtungen).

Das Ziel ist somit, die vorhandenen Freiräume der Stadt besser nutzbar zu machen. Die Jugendlichen werden angeregt, kreative Ideen zu entwickeln, wie sie mit einer zusätzlichen – meist mobilen Ausstattung – öffentliche Freiräume aktiv nach ihren Vorstellungen bespielen und gestalten.

Die Maßnahme umfasst folgende Aufgaben:

- Konkretisierung und Abstimmung des Programms
- Findung und Beauftragung eines Koordinators (z.B. Jugendzentrum)
- Durchführung einer Kampagne (z.B. ‚Jugend bewegt Wiesbaden‘)
- Begleitung und Unterstützung des Programms durch Fachperson

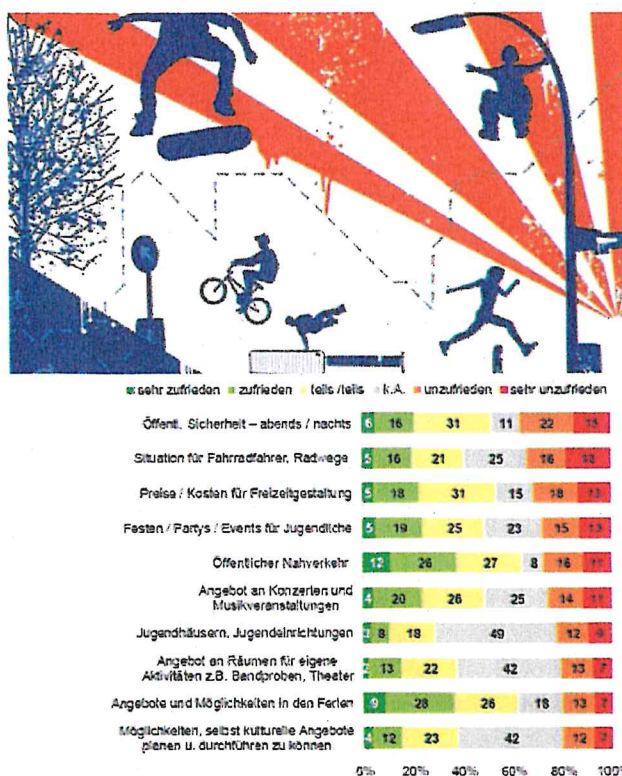


Abb. 91 Grafik Jugendfonds als Instrument der Stadtentwicklung, BMVBS 2012 (Hrsg.), bgmr (Bearbeitung)



Abb. 92 Angebote mit der höchsten Unzufriedenheit bei den Wiesbader Jugendlichen, Jugend in Wiesbaden, Stadt Wiesbaden 2017, S.82
Abb. 93 Jugendliche hängen im Kulturpark ab, bgmr 2018

I-Q 1.3 AUFBAU EINES GESAMTSTÄDTISCHEN PARKRAUMKONZEPTE	
LEITBILD	Querschnitt/ Empfehlung
ORT	Gesamtstadt
AKTEURE	Tiefbau- und Vermessungsamt, Ordnungsamt, Stadtplanungsamt, Umweltamt, Öffentliche Einrichtungen, Amt für Wirtschaft, freie Wirtschaft
PRIORITÄT	I+II+III
UMSETZUNGSHORIZONT	19 / 24-25
MITTELZUORDNUNG	Stadt Wiesbaden

Die Wiesbadener Innenstadt ist doppelt belastet, zum Einen durch einen Mangel an Freiflächen und zum Anderen durch Flächenkonkurrenzen, die sich aus dem Verkehrsraum- und Parkplatzbedarf ergeben. Um die Grün- und Freiraumstrukturen im Projektgebiet zu verbessern, ist es nötig, diese Konflikte zu entschärfen. Einen vielversprechenden Lösungsansatz böte ein gesamtstädtisches Parkraumkonzept.

Was bisher auf lokaler Ebene angedacht wird, um die wegfallenden Stellplätze der in Planung befindlichen Grünfläche *Elsässer Platz* auszugleichen, sollte auf gesamtstädtischer Ebene erprobt werden, hier könnte Wiesbaden eine Vorreiterstellung in einem modernen Parkraummanagement entwickeln.

Die begleitende Empfehlung zum Aufbau eines gesamtstädtischen Parkraumkonzeptes hat zum Ziel, ein innovatives gesamtstädtisches Parkraummanagement zu entwickeln, das private und öffentliche Stellplätze miteinbezieht, neue rechtliche Lösungen entwickelt und insgesamt durch Mehrfachnutzungen, Park & Ride, Quartiersgaragen und Tauschparkplätze Flächen des ruhenden Verkehrs für Freiraumnutzungen frei gibt.

Innovative kooperative Lösungen auf räumlicher und rechtlicher Ebene könnten etwa Einzelhandelsparkplätze oder auch andere nur tagsüber genutzte Parkplätze etwa von Behörden in das Parkraummanagement miteinbeziehen, um den Parkdruck am Abend und in der Nacht beispielsweise westlich der Innenstadt zu verringern (Vgl. VEP Wiesbaden 2030, 2.6, S. 13, Stadt Wiesbaden 2016).

Die Bestandsanalyse des ruhenden motorisierten Individualverkehrs bietet die Grundlage um im Verkehrskonzept des VEP Wiesbaden 2030 im Zusammenspiel mit dem Leitbild des ISEK Zukunft Stadtgrün und dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept WISEK 2030+ ein innovatives und integriertes Parkraummanagement für Wiesbaden zu entwickeln.

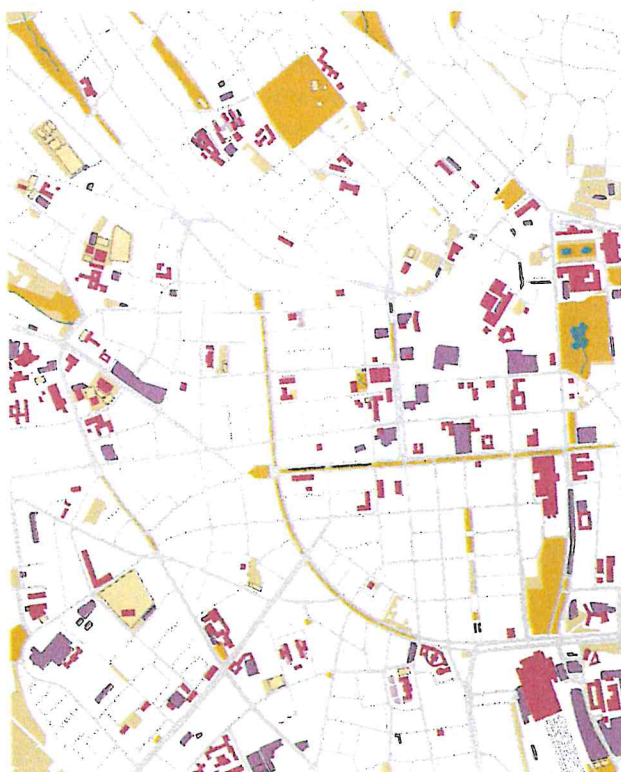


Abb. 94 Lageplan Parken, bgmr 2018
 ■ Parken ■ öffentliche Gebäude

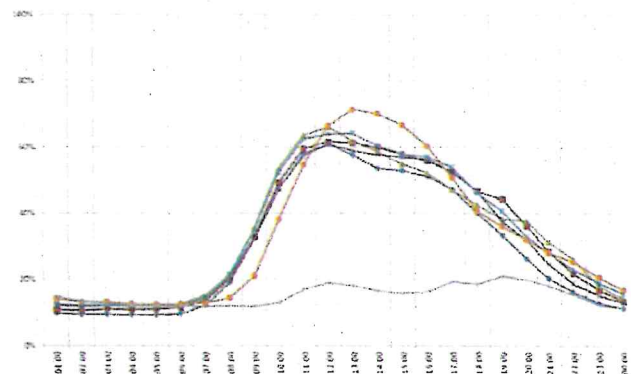


Abb. 95 Parkraumnachfrage der Parkeinrichtungen in der Innenstadt, VEP Wiesbaden 2030, 2.6, S. 13, Stadt Wiesbaden 2016

Anhang: Workshop-Dokumentation

WORKSHOP 1 LEITBILDER

Bei dem Workshop am 11.09.18 mit lokalen Schlüsselakteuren aus Verwaltung, bürgerschaftlichen Initiativen und Verbänden wurden die Analyseergebnisse und die entwickelten vier Leitbilder für das ISEK *Zukunft Stadtgrün* gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Zu Beginn des Workshops erläuterte Olaf Rosenow von der SEG Stadtentwicklungsgesellschaft für alle Anwesenden das Stadtbauförderungsprogramm ‚Zukunft Stadtgrün‘ und die Ziele für das Fördergebiet in Wiesbaden. Ein strategisches Gesamtkonzept mit einzelnen Projektbausteinen für die Wiesbadener Innenstadt & Süd hat zum Ziel, durch abgeleitete konkrete Maßnahmen die Lebens- und Freiraumqualität in den dichten Vierteln der Innenstadt zu verbessern. Auf der Grundlage der Präsentation des Büros bgmr zu Herausforderungen, Potentialen und den 4 Leitthemen entwickelten die Teilnehmenden an drei Thementischen mögliche Konzepte und Maßnahmen gemeinsam weiter:

- Grün-blaue Bänder / Stadt ans Tal
- Alleen als Identitätsorte
- Mikro-Oasen/ Grün selber machen

Die an den 3 Thementischen erarbeiteten Ergebnisse werden im Folgenden kurz dargestellt.

TISCH GRÜN-BLAUE BÄNDER/ STADT ANS TAL

Die umgebenden Täler wurden durchweg als wichtige Grünräume angesehen, bezeichnend waren Labels wie die „grünen Fluchtwege“ aus der Stadt. Während die Teilnehmenden den Bezirk Mitte durch die unmittelbare Nähe zum Kurpark, zum Warmen Damm und zur Reisinger Anlage als gut versorgt mit Freiflächen beschreiben, werden erhebliche Defizite in der Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Grünflächen im Rheingauviertel, im Dichterviertel und auch im Inneren Westend gesehen. Dies deckt sich mit den Freiraumversorgungsanalysen.

Die Qualitäten der direkten wohnungsnahen Plätze wie dem Platz der Deutschen Einheit oder dem Luisenplatz werden diskutiert. Aus verschiedenen Gründen geben die Teilnehmenden an, sich hier kaum aufzuhalten, teilweise wegen schwieriger sozialer Konstellationen, teilweiser Vermüllung oder auch weil das Grün und damit die Aufenthaltsqualität fehle. Schönheit und Atmosphäre werden auch als wichtige Merkmale beschrieben, die Fuß- und Radverbindungen ausmachen. So gaben einige Teilnehmer an, auf dem Weg zu den Albrecht-Dürer-Anlagen eher die stadträumlich „schönere“ und ruhigere Walkmühlstraße anstelle der Albrecht-Dürer-Straße als Fußwegeverbindung zu wählen, dafür wird ein kleiner Umweg in Kauf genommen.

Es geht also darum, auch die direkten Verbindungen nach Möglichkeit so zu gestalten, dass sie einladend für Fußgänger und Radfahrer sind. Hier wurde beispielsweise genannt: „Der Punkt, ab welchem die Kinder frei laufen können“. Angenehme und



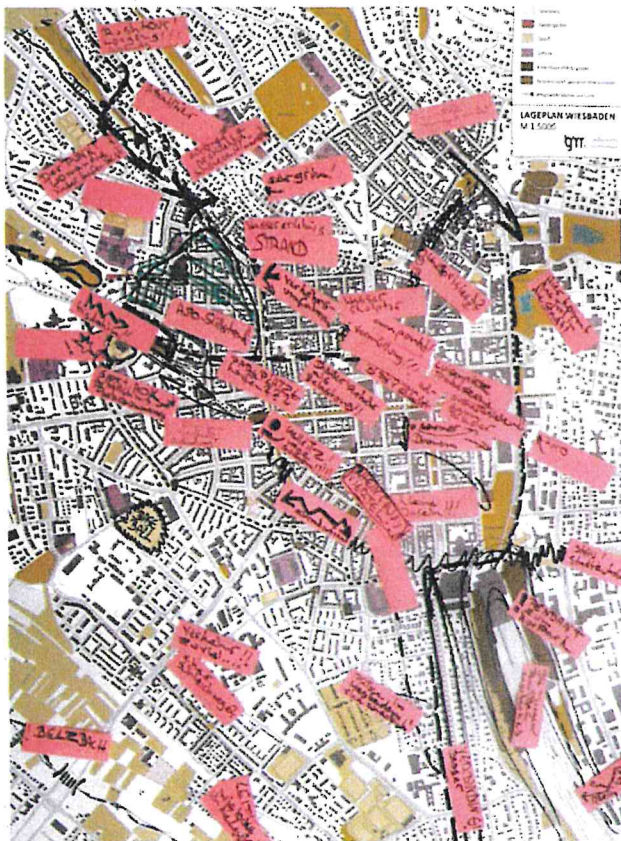
Abb. 96 Gemeinsame Diskussion der Ergebnisse der Thementische, bgmr 2018
Abb. 97 a,b: Die Teilnehmenden verorten ihre Eindrücke, bgmr 2018

schöne Verbindungen von der Innenstadt in die Täler hätten auch das Potential die Bewohner förmlich „rauszulocken“.

Der Verkehr und der Lärm auf den Hauptverkehrsachsen wird als große Hürde einer angenehmen Fuß- und Radverbindung zu den Tälern angesehen. Straßen wie der Kaiser-Friedrich-Ring sind Verbindungen, auf denen Fahrradfahrer sich nicht sicher fühlen und diese daher meiden. Hier werden besonders die Zeiten der Rushhour als problematisch beschrieben. Bezüglich des Ausbaus der Hauptverkehrsachsen versus der ruhigen Nebenstraßen wurde allerdings herausgearbeitet, dass aufgrund der Vielfältigkeit an

„Die Täler sollten als grüne Bänder in die Stadt hinein verlängert werden, um attraktive Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer ‚ab der Haustür‘ zu schaffen.“

Fahrtypen beide Angebote bedient werden müssen, die schnellen als auch die gemütlichen Radler.



Vorschläge:

- Verlängerung der Täler in die Innenstadt als grüne Bänder fortführen, um attraktive Verbindungen „ab der Haustür“ zu ermöglichen, besonders aus den freiraumarmen Vierteln wie Innerem Westend, Dichterviertel und Rheingauviertel
- Kleine grüne Inseln als Trittsteine zum Aufenthalt entlang der Grünverbindungen in die Täler werden als wichtig für die Erholung und die Atmosphäre angesehen; auch um beispielsweise Familien und älteren Menschen angenehme Fußwegeverbindung mit kleinen Plätzen als Wegezwiseinstationen anzubieten.
- Schnelle Verbindungen entlang der Hauptverkehrsachsen und langsame atmosphärische Verbindungen sollten gleichermaßen für verschiedene Arten von Fahrradfahrern qualifiziert werden, um die Menschen in die Täler zu locken
- Umgang finden mit dem für Fuß- und Radfahrer verkehrlich schwierigen PKW-Aufkommen besonders auch zur Rush Hour
- Erweiterung des Kulturparks als vielfältiger Sportpark für Familien und jüngere Menschen als südliches Pendant zu Warmem Damm und Kurpark entwickeln
- Weitere Möglichkeiten des Wassererlebnisses und des „Bäche ans Licht Programmes“ in der Stadt werden begrüßt, auch vielfältige atmosphärische Erlebnismöglichkeiten wie zum Beispiel ein urbaner Strand.

Zusammenfassende Botschaft: Die Täler sind essentiell für die Freiraumerholung der Wiesbadener. Eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Gestaltung der Verbindungen in die Täler für alle Bewohner kann das knappe Freiraumangebot in den inneren Stadtvierteln abbildern.

⇒ Um die Stadt-Tal-Verbindungen qualitativ zu verbessern, ist es nötig, dass die verschiedenen Fachplanungen eng kooperieren. Das Leitbild der grün-blauen Bänder kann dazu beitragen.

TISCH ALLEEN ALS IDENTITÄTSORTE

Das Leitbild der ‚Alleen als Identitätsorte‘ wird geteilt. Was wäre die Stadt Wiesbaden ohne ihre Alleeen? Die Alleeen und die begleitende historische Bebauung stellen ein Ensemble dar, daher wird das Leitbild der ‚Prachtallee‘ vorgeschlagen.

Die Dominanz des Autoverkehrs beeinträchtigt die Wirkung der Alleeen als stadträumliches Element. Alle Maßnahmen, die die Alleeen aus der Perspektive des Fußgängers und Radfahrers attraktiver machen, werden begrüßt.

Folgende Vorschläge wurden an dem Tisch entwickelt:

- Aufstellung eines Gestaltungsleitfadens zur Qualifizierung der ‚Prachtalleen‘
- Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen zum Umgang mit den zahlreichen Einbauten, Transformatorhäuschen, Müllsammelstationen usw.
- Verknüpfungen der einzelnen Abschnitte des Mittelstreifens als weitgehend durchgängige Promenade ist gewünscht. Allerdings wird die Durchgängigkeit teilweise schwierig umzusetzen sein, abschnittsweise bestehen aber erhebliche Potentiale.

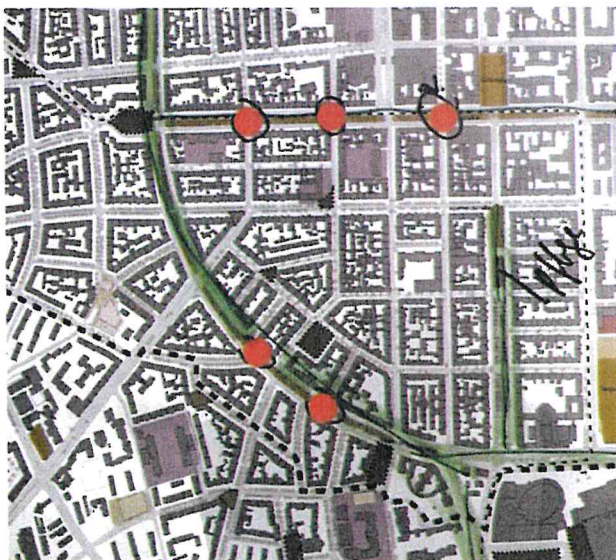


Abb. 98 a,b,c: Die Teilnehmenden bewerten Freiraumsituationen und entwickeln Konzeptansätze und Leitlinien, bgmr 2018

„Die Alleeen und die begleitende historische Bebauung stellen ein identitätsprägendes Ensemble dar. Die Prachtalleen sollten wieder für Fußgänger und Radfahrer attraktiver werden.“

- Die Entwicklung eines ‚Trimmdichpfades 2.0‘ wird in den Alleeenstraßen kritisch gesehen, aber die Erhöhung der Aufenthaltsqualität (z.B. Sitzmöglichkeiten für Ältere) wird dringend empfohlen.
- Für den schnellen Radfahrer ist der Mittelstreifen nicht geeignet. Anzustreben sind fahrradfreundliche Seitenräume (eventuell in Kombination mit Busspuren).
- Ein Möblierungs-, Pflanz- und Pflegekonzept ist erforderlich, über das Biodiversität, Gestaltqualität (Möblierung, Frühjahrsblüher etc.) und Nutzbarkeit gleichzeitig qualifiziert werden.

Zusammenfassende Botschaft: Die Prachtalleen gehören zu Wiesbaden. Es bedarf eines langen Atems, um Qualitäten sukzessive wieder zurückzuerobern. Die Stadt Wiesbaden tut gut daran, die Alleeen langfristig zu denken.

⇒ Der Verkehr wird sich in den nächsten Jahrzehnten verändern, das Projekt der Alleeen wird uns dann intensiv beschäftigen. Frühzeitig ist daher die Entwicklung eines Leitbildes und eines Maßnahmenkataloges zur Qualifizierung der Alleeen erforderlich!

TISCH MIKRO-OASEN

Besonders zur Mobilisierung von Privatflächen wird Einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten sein. Bei den Vorgärten zum Beispiel steht die Frage im Vordergrund, wie die Menschen dafür gewonnen werden können, etwas beizutragen.

Wegen der Dichte wird es in Vierteln wie dem inneren Westend um qualitative punktuelle Verbesserungen wie Wandbegrünungen und Mikrointerventionen gehen müssen.

Die Form eines Wettbewerbs wie etwa die „schönste Baumscheibe“ könnte dazu beitragen.



Hier sind gute Beispiele animierend. Hier könnte etwa zusammen mit Gala-Bau - Unternehmen eine Singvögel-freundliche Begrünung punktuell entwickelt werden. Es sollte dabei immer zum Vorschein kommen, was die Mieter dadurch auch gewinnen. Ein weiteres Modellprojekt könnten hier begrünte Litfaßsäulen sein.

Wenn kleine Mikro-Oasen vom Verkehr abgeschirmt und in direkter Wohnreichweite wären, gaben die Teilnehmenden an, sei dies als Bereicherung in der Nutzung des Wohnumfeldes zu begrüßen.

Weitere Vorschläge waren:

- Begrünung von Parkdecks und Überdeckelungen
- Dotzheimerstr. zwischen 1. Ring und Klarenthaler Str. umgestalten
- Möglichkeiten der Bewässerung der Grünflächen im Straßenraum schaffen
- Mobile grüne Zimmer als Eyecatcher
- Oasen selber machen dürfen
- „Rasen betreten verboten“ aufheben
- Schöne Grünflächen
- Flachdächer für potentielle Begrünung über Luftbilder auswerten
- GaLa-Bau als Werbeträger
- Mieter mit ins Boot holen
- Räume, die zum temporären Verweilen einladen, für mehr Lebensqualität
- Beispiel-Begrünungen in Innenhöfen, an Fassaden etc. die besichtigt werden können

„Wegen der Dichte wird es in Vierteln wie dem inneren Westend um qualitative punktuelle Verbesserungen wie Wandbegrünungen und Mikrointerventionen gehen müssen.“

Zusammenfassende Botschaft: Kleine grüne Oasen in der dichten Innenstadt sollten den Bewohnern zeigen, was das Grün alles kann und sie zum „selbst gestalten“ animieren und anleiten.

Nach der Vorstellung der Ergebnisse bedankte sich Herr Rosenow bei den Teilnehmenden und kündigte an, dass im November eine erneute Veranstaltung zum ISEK Zukunft Stadtgrün durchgeführt wird. Auf dieser werden dann die Ergebnisse vorgestellt und weiter diskutiert. Zu diesem Treffen wird nochmals eingeladen.

WORKSHOP 2 EINZELMASSNAHMEN

Bei dem Workshop am 28.11.18 mit lokalen Schlüsselakteuren aus Verwaltung, bürgerschaftlichen Initiativen und Verbänden wurden die Einzelmaßnahmen für das ISEK Zukunft Stadtgrün gemeinsam diskutiert und durch ein Voting-Verfahren bewertet.

Zu Beginn des Workshops erläuterte bgmr die vier Leitthemen und die aus den Ergebnissen des Workshops 1 abgeleiteten 33 Maßnahmen. Im Anschluss votierten die Teilnehmenden mit Markierungspunkten die Maßnahmen an drei Plakatwänden zu den Leitthemen Grün-blaue Bänder / Alleen als Identitätsorte / Mikro-Oasen. Dazu erhielt jeder Teilnehmende 12 grüne Punkte und 4 rote Punkte. Mit den Punkten wurden als besonders wichtig erachtete Maßnahmen (grün) als auch eher negative betrachtete Maßnahmen (rot) gekennzeichnet. Die Ergebnisse des Votings und der sich anschließenden gemeinsamen Diskussion werden im Folgenden kurz dargestellt.

ÜBERGEORDNETE THEMEN

Universal Design

Herr Lucke von der Kreativfabrik betont, dass es bei der Grüngestaltung in erster Linie darum gehen sollte, neue Nutzungsangebote für möglichst alle Bürger zu

schaffen. bgmr wird dies als Leitlinie eines Universal Designs im Freiraum, das allen Nutzern gerecht wird, den Maßnahmen vorangestellt in das ISEK aufnehmen.

Pflege

Einige Teilnehmende äußern Bedenken, dass zusätzlich entstehende Grünflächen nicht ausreichend gepflegt werden könnten. Daher sollte mit einer besonderen Priorität der Bestand gepflegt und qualifiziert werden.

In der anschließenden Diskussion wurde herausgearbeitet, dass die Freiraumplanung beides leisten muss: Die Erhaltung und Pflege des Bestandes genauso wie die Schaffung neuer Grünflächen.

„Es muss darum gehen, das städtische Grün zu entwickeln und dauerhaft zu erhalten“

Besonders im Kontext sich ebenfalls weiter verdichtenden Stadtstrukturen müssen auch neue Freiräume geschaffen werden. Die Qualitätssicherung und die Unterhaltung der Grünflächen sind jedoch zwingend, um sie langfristig attraktiv zu halten. Von Seiten der SEG wurde auch darauf hingewiesen, dass für die reine Pflege von Bestandsflächen keine Städtebaufördermittel eingesetzt werden können.

Sicherheit

Bei der Schaffung neuer Freiräume sollte immer auch





das Sicherheitsbedürfnis der potentiellen Nutzer mitberücksichtigt werden (H. Anders, Polizei – Städtebauliche Kriminalprävention).

LEITTHEMA GRÜN-BLAUE BÄNDER

Das Bewusstsein für die Bedeutung von innerstädtischem Grün und die Umgestaltung auch von Straßenräumen muss geschärft werden. Der Problemdruck durch den Individualverkehr steigt, auch die im Dezember anstehende Entscheidung über Fahrverbote für Dieselfahrzeuge sowie die Einflüsse des Klimawandels tragen zunehmend zu einem Umdenken bei.

„Aus den neuen Bedarfen in der Verkehrsplanung und der Freiraumplanung sollten Win-Win-Situationen geschaffen werden.“

Hier sollte strategisch geschaut werden, wo sich Kräfte bündeln lassen. Grünere Straßen und Radwege dienen der Zielstellung sauberer Luft.

Die Salzbachroute wird hier als eine der wichtigsten zukünftigen Verbindungen für Wiesbaden an den Rhein und an den Raum Mainz angesehen. Im Voting hat die Maßnahme die meisten Punkte des Leitthemas *Grün-blaue Bänder* erhalten. Dicht gefolgt von dem Vorschlag der Erweiterung des Kulturparks bis zum Eingang des Hauptbahnhofs.

Die Sichtbarmachung der Bäche wird als ein identitätsstiftendes Freiraumelement von verschiedenen Teilnehmenden begrüßt.

Aufgrund der verkehrlichen Belastungen der Magistra-

len muss individuell für die einzelnen Orte geschaut werden, welche Freizeit- und Erholungsarten funktionieren. Jedoch muss der Verkehr eine Belebung von Stadtplätzen und Grünräumen nicht ausschließen. Der Sedanplatz zeigt beispielsweise, dass auch in einem verkehrlich geprägten Raum gastronomische Nutzungen etabliert werden können. Eine gute Gestaltung kann dazu beitragen, Orte zu beleben.

Ergänzend sollten zusätzlich auch indirekte Nutzwerte wie die Biodiversität, klimatische Kühlung und Luftreinigung immer mitgedacht werden.

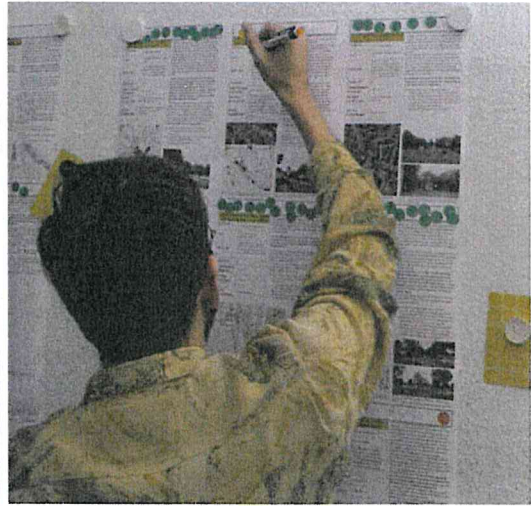
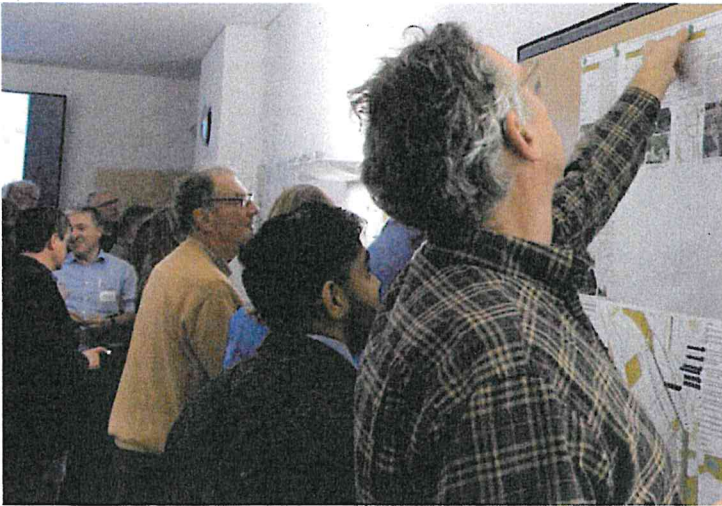
Über den Dürerplatz als Verkehrsknotenpunkt wurde trotz niedrigem Voting stark diskutiert. Während aus Sicht der Verkehrsplanung hier die verkehrliche Funktion konträr zu einer freiräumlichen Aufwertung für Fußgänger und Radfahrer steht, wünschen sich manche eine Aufwertung (z.B. an der bestehenden grünen Verkehrsinsel ein Wasserspiel).

Die Umgestaltung des Elsässer Platzes als Quartierspark wird insgesamt stark befürwortet. Es wird betont, dass der Elsässer Platz die Chance bietet, das Freiraumdefizit im Stadtteil Westend erheblich zu verbessern.

Die Maßnahme zur Aufwertung der Taunusstraße hat keine Punkte erhalten. Die Maßnahme könnte durch eine Aufwertung des Kranzplatzes (Kochbrunnen) und des Einganges in das Nerotal ersetzt werden.

LEITTHEMA ALLEEN ALS IDENTITÄTSORTE

Bei diesem Leitthema wurde die Maßnahme zur Schaffung fahrradfreundlicher Alleen am höchsten bewertet. Um die Alleen wieder attraktiv zu machen, ist es nötig, nicht nur die Mittelstreifen, sondern auch die Randbereiche für Radfahrer und Fußgänger aufzuwerten. Der Fahrradverkehr wird mit dem fließenden Verkehr in den Randbereichen und nicht über die Mittelstreifen geführt.



Die Bestandsaufnahme der Alleen ist bereits abgeschlossen. Diese Maßnahme wird sich daher eher auf die Verbesserung und Aufwertung fokussieren.

LEITTHEMA MIKRO-OASEN

Die Nachpflanzung von Bäumen in der Innenstadt wird vom Ortsbeirat Mitte als eine prioritäre Maßnahme angesehen. Insgesamt hat die Maßnahme 4.1 Straßenbaumprogramm zusammen mit dem Jugendfonds die höchsten Votings des Leitbildes Mikro-Oasen erhalten.

Historisch baumbestandene Straßen wie beispielsweise die Adelheidstraße und die Adolfstraße sollten in ihrem Baumbestand erhalten bzw. nachgepflanzt oder sogar ergänzt werden.

Auf entsprechenden Vorschlag soll geprüft werden, ob das Programmgebiet um das Areal der Dilthey-Schule an der Friedrich-Naumann-Straße erweitert werden

sollte, da sich der Schulhof mit schon bestehenden Anlagen wie einem Obsthain und einer geplanten weiteren Öffnung des Schulhofes für das Schulhofprogramm eignet.

Insgesamt wird von den Teilnehmenden die Qualifizierung bestehender Plätze vor der Schaffung neuer Plätze favorisiert, was sich auch in dem Voting abbildet.

Die Maßnahmen zum Thema „Grün selber machen“ wurden insgesamt sehr hoch beurteilt. Es wird angemerkt, dass hierzu auch die Bereitstellung von Infrastruktur wie Wasserstellen für die Bewässerung selbst gepflegter Grünbereiche im Freiraum erfolgen sollte.

Die Bewertung der Maßnahmen und die reflektierende Diskussion mit den beteiligten Akteuren werden in den Maßnahmenkatalog eingearbeitet.

*Anzahl an Punkten zeigt
Maßnahmenprioritäten

- Wichtige Maßnahme
- Schlechte Maßnahme

*Hoch

*Mittel

*Gering

INHALT

				I. Erläuterung Einzelmaßnahmenblätter	
				II. Lageplan Einzelmaßnahmen	
				III. Maßnahmen	
				1. QUERSCHNITT	
				1.1 Gestaltungsleitfaden ‚Einbauten im öffentlichen Raum‘	
				1.2 Programm-Management <i>Zukunft Stadtgrün</i>	
				2. GRÜN BLAUE BÄNDER	
				2.1 Entwicklung Rahmenplan ‚Grün-blaues Band Walkmühltal‘	
				2.2 Qualifizierung des Sedanplatzes & Offenlegung Kesselbach	
				2.3 Qualifizierung des Bülow-Platzes & Offenlegung Kesselbach	
				2.4 Qualifizierung des Dürerplatzes für Fuß- und Radverkehr	
				2.5 Umbau des Straßenquerschnittes <i>Dürerstraße</i>	
				2.6 Entwicklung Rahmenplan ‚Grün-blaues Band Wellritztal‘	
				2.7 Qualifizierung des Knotens Ringkirche als Freiraum	
				2.8 Schaffung einer Mikro-Oase ‚Dotzheimer Platz‘	
				2.9 Umgestaltung Elsässer Platz als Quartierspark	
				2.10 Umbau des Straßenquerschnittes <i>Klarenthahler Straße</i>	
				2.11 Neue Freiraumverbindung Elsässer Platz - Wellritztal	
				2.12 Schaffung eines erlebbaren Park- und Talauftaktes	
				2.13 Entwicklung Rahmenplan ‚Grün-blaues Band Salzbachroute‘	
				2.14 Erweiterung des Kulturparks als Auftakt Salzbachroute	
				2.15 Rad- & Fußfreundliche Aufwertung Knoten HBF	
				2.16 Auftakt Panoramaroute Salzbach - HBF West	
				2.17 Aufwertung der Aufenthaltsqualität <i>Taunusstraße</i>	
				3. ALLEEN ALS IDENTITÄTSORTE	
				3.1 Gestaltungsleitfaden zur Qualifizierung der Prachtalleen	
				3.2 <i>Bestandsaufnahme Alleen & Alleenprogramm 2030</i>	
				3.3 Verbesserung der Durchgängigkeit der Alleen	

